



Zukunft der Berliner Kleingärten mit Schutzfrist 2020

Beiträge aus den betroffenen
Kleingartenanlagen des Bezirks

(Auszug für Charlottenburg-Wilmersdorf von
Gabriele Gutzmann)

Herausgeber

Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.
Spandauer Damm 274
14052 Berlin
www.gartenfreunde-berlin.de/

Konzeption und Bearbeitung

Dr. Gabriele Gutzmann
Vorstandsmitglied

Vorwort

Günter Landgraf
Präsident

Berlin, im Februar 2015



Inhalt

Vorwort	3
1 Für eine grüne soziale Stadt	4
2 Auszug aus der Broschüre „Zukunft der Berliner Kleingärten mit Schutzfrist 2020“ für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	5
3 Kleingärten im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	6
Anlage: Berliner Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020	34

Vorwort

Wir leben in einer Zeit, in der Globalisierung und Urbanisierung das Arbeits- und Freizeitleben in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht verändern. Vielfach steht ein struktureller Umbruch der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Werte an. Die großen Veränderungen der Welt verändern im Kleinen auch unser Berlin von Morgen.

Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen mobiler, ortsunabhängiger und freier, aber auch immer heimatloser werden. Gleichzeitig bringen demografische und soziokulturelle gesellschaftliche Veränderungen neue Werte im Umgang miteinander, im Umgang mit Ernährung und Gesundheit. Der Sucht nach weiter / schneller / höher / billiger erwächst langsam aber sicher die Gegenbewegung: gesünder / qualitätsvoller / innere Entschleunigung / soziale Kommunikation.

Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen sich immer mehr von der Natur entfremden. Die zukünftigen Stadtbewohner – unsere Kinder – können die Netzstrukturen und die Datenblätter vom iPhone 5 erklären. Sie können sich im Netz perfekt bewegen. Aber die grundlegenden Strukturen der Umwelt, das „Betriebssystem Natur“, die Blätter von Apfel oder Birne – all dies wird immer mehr zur „Unbekannten“.

Wir leben in einer Zeit, in der gleichzeitig das Bedürfnis nach authentischer Naturerfahrung und nach Bewegung in der realen Natur immer größer wird. In einer künstlichen Umwelt erinnert sich das Naturwesen „Mensch“ seiner natürlichen Umwelt als eines wichtigen Erfahrungsraums, der über Jahrhunderte soziale, kulturelle und ökologische Wertmaßstäbe und Grenzen setzte.

Gesunde Ernährung wird zum Wertmaßstab, der „Erfahrungsraum Natur“ wird oftmals zum rettenden Eiland des urbanen Wohlfühlens. Er bringt das, was mehr und mehr Menschen in dieser automatisierten, technisierten, globalisierten Welt über alle Nationalitäten und Konfessionen hinweg immer häufiger suchen: „Heimat“, soziale Nähe, ökologisches und kulturelles Wohlempfinden. „Heimat“, so hat es der welterfahrene ARD Moderator Ulrich Wickert formuliert, ist ein „familiärer, kultureller, sozialer, politischer Ort, wo (der Mensch) Erfahrungen und Erinnerungen sammelt, wo er seine Einstellungen und Werte findet, die seine Identität, seinen Charakter und seine Mentalität prägen.“

Die Stadt der Zukunft braucht zeitgemäße Antworten mit neuen Nutzungen und neuen Orten, um den globalen, virtuell technisierten Entwicklungen des 21. Jahrhunderts mit der Suche nach Naturnähe und neuer Lebensqualität entgegenzuwirken.

„Olympiasieger“ von Morgen, körperlich und geistig fitte Menschen der Zukunft – sie wachsen nicht (nur) an Laptop und Spielekonsole. Sie brauchen vermehrt Freiraum-, Spiel- und Sportangebote, Bewegung und Herausforderungen – und das nicht nur im virtuellen Netz, sondern in der realen Natur, die ihnen gesellschaftliche Kompetenz, ein gesundes Lebensumfeld und damit Lebensqualität vermittelt.

Berlin hat die Chance als Stadt zur Arche Noah zu werden:

- für sonst verloren gehende Naturnähe;
- gegen dicke Bäuche und fette Hüften, gegen Verlust von körperlicher und geistiger Fitness, aber mit Gewinn für gesellschaftliches Fairplay mit gemeinsamem Wertekodex;
- um in der Ferne neue Freude und neue Freunde zu finden und in der Nähe mit eigenem bürgerschaftlichen Engagement individuelle Verantwortung für das Wohl der Gemeinschaft zu tragen;
- für bedrohte und vom Aussterben betroffene Tier- und Pflanzenarten

Genau dies belegen die Beiträge aus den betroffenen Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020. Kleingarten ist Heimat!

1 Für eine grüne soziale Stadt

Positionsbestimmung des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde e.V. anlässlich der Fortschreibung des Berliner Kleingartenentwicklungsplans 2015

Die Berliner Kleingärtnerinnen und Kleingärtner und wohl auch alle Freundinnen und Freunde des Stadtgrüns sind besorgt. Berlin erlebt seit einigen Jahren einen auch politisch gewollten Bau- und Bauplanungsboom, begleitet von Meinungsbekundungen zulasten des Stadtgrüns, dessen Bedeutung vielfach als geringerwertig eingeschätzt wird.

Das Interesse richtet sich besonders auf die Kleingartenflächen, die nach hohen Verlusten in der Nachwendezeit derzeit noch 3.018 ha ausmachen. Davon gehören dem Land Berlin ca. 2.364 ha. Rund 650 ha und damit 21,5% haben andere Eigentümer, die teilweise Verkaufs- und Umnutzungsinteressen verfolgen (z.B. die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, BImA). Dem Internetauftritt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ist zu entnehmen, dass man rund 83% der gegenwärtigen Kleingartenfläche erhalten möchte, d.h. im Umkehrschluss, dass beabsichtigt wird 17 % der Fläche, also rund 513 ha, anders zu nutzen. An welche Flächen dabei gedacht wird, ist bisher nur teilweise erkennbar. In den Stadtentwicklungsplänen Wohnen und Gewerbe ist insgesamt eine zukünftige Umnutzung von rund 250 ha Kleingartenland vorgesehen, der rund 100 Kleingartenkolonien weichen müssten. Durch einen Bebauungsplan und damit am stärksten gesichert sind nur 414 ha, was 13,7% der Berliner Kleingartenfläche entspricht.

Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Arbeit an der Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans zu sehen. Dabei geht es um das weitere Schicksal der Kleingartenanlagen bzw. Teilflächen, für die bisher eine Schutzfrist bis 2020 bzw. 2017 gilt. Derzeit ist eine Arbeitsgruppe, in der Senat, Bezirke, der Landesverband und der Naturschutz vertreten sind, damit befasst. Endgültige Entscheidungen von Senat und Abgeordnetenhaus werden bereits 2015 erwartet.

159 Kleingartenanlagen haben eine Schutzfrist bis 2020, eine Anlage bis 2017. Alle befinden sich in Landeseigentum. Sie nehmen 257 ha ein und damit 8,5 % der Gesamtfläche. Viele dieser Anlagen stehen auf den Listen der Stadtentwicklungspläne Wohnen und Gewerbe. Am stärksten betroffen sind die Bezirke Treptow-Köpenick, Pankow und Charlottenburg-Wilmersdorf.

In einem aktuellen Diskussionspapier des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wird „die wachsende Bedeutung“ der „Sicherung von Grün- und Freiflächen (...) in großen Städten und Ballungsräumen sowie in verdichteten Innenstadtbereichen“ betont, auch im Hinblick auf den Klimawandel. Eine Minderung des Nutzungsdrucks auf Grün- und Freiflächen könne durch Nachverdichtung erreicht werden. Der Landesverband teilt diese Auffassung. Kleingärten sollten nicht länger als Baulandreserve behandelt, sondern als unverzichtbarer Bestandteil der städtischen grünen Infrastruktur wertgeschätzt werden. Kleingärten tragen zur Attraktivität Berlins bei. Noch kann Berlin die Fehler anderer Metropolen wie London oder New York vermeiden, die heute ihren Mangel an innerstädtischem Grün und bezahlbarem Wohnraum beklagen.

Kleingärten in Berlin sind begehrt, insbesondere in wohnungsnahen Lagen. Das zeigen die hohen und gerade in den letzten Jahren noch gestiegenen Bewerberzahlen. „Kleingartenanlagen leisten einen erheblichen Beitrag zu mehr Lebensqualität in der Stadt und erfüllen zudem eine wichtige ökologische und soziale Aufgabe“. So heißt es 2014 in der Begründung des Beschlusses „Dauerhafter Schutz für Kleingärten in Berlin“ des Abgeordnetenhauses. Dieser beinhaltet, zur „Sicherung der bestehenden Kleingartenflächen eine Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans vorzunehmen mit der Zielsetzung, die

vorhandenen Kleingärten so weit wie möglich dauerhaft und verbindlich zu sichern“, einschließlich der planungsrechtlich problematischen Flächen unter 3 ha. „Hierzu sind ggf. Instrumente jenseits der Festlegung von Schutzfristen zu entwickeln“.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. erwartet von Senat, Bezirken und Abgeordnetenhaus

- **einen Kleingartenentwicklungsplan, der den Beschluss des Abgeordnetenhauses umsetzt**
- **einen Kleingartenentwicklungsplan, der den derzeitigen Versorgungsgrad mit Kleingärten in Wohnungsnähe nicht weiter einschränkt und auch Regelungen schafft, mit dem notwendigen Wohnungsneubau neue Kleingartenflächen auszuweisen.**

Der Landesverband fordert darüber hinaus

- **bei Neubauvorhaben der Nutzung von Raumpotenzialen durch Umnutzung, Aufstockung und Überbauung bereits versiegelter Flächen und Baulücken Vorrang zu geben vor der Inanspruchnahme von Grünflächen**
- **Anstrengungen, die Kleingartenanlagen auf privaten Flächen für die Stadt zu erhalten**
- **die Anerkennung von Kleingartenflächen als naturschutzrechtliche Ausgleichsflächen.**

2 Auszug aus der Broschüre „Zukunft der Berliner Kleingärten mit Schutzfrist 2020“ für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. hat die von der Schutzfristproblematik betroffenen Berliner Kolonien um einen Beitrag mit Argumenten zu ihrem Erhalt gebeten. Dem ist ein Großteil der Kleingartenanlagen, soweit sie einem Bezirksverband angehören, der Mitglied im Landesverband ist, gefolgt.

Diese Beiträge aus den einzelnen Berliner Kleingartenanlagen wurden in der Broschüre „Zukunft der Berliner Kleingärten mit Schutzfrist 2020“ dokumentiert. Die **Anordnung** entspricht dem „Anhang: Kleingartenanlagen, für die die Schutzfrist 2020 endet“ des Kleingartenentwicklungsplans, Fortschreibung 2014, der sich an den Bezirken und innerhalb der Bezirke an den Alt-Bezirken vor der Berliner Bezirksreform 2001 orientiert.

Für einzelne Bezirke werden Auszüge aus dieser Broschüre erstellt. Die vorliegende Fassung beinhaltet die Beiträge der Kleingartenkolonien aus Charlottenburg-Wilmersdorf.

3 Kleingärten im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Der Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf besteht aus den 7 Ortsteilen Charlottenburg, Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald, Westend, Charlottenburg-Nord und Halensee. Wilmersdorf und Charlottenburg sind sehr dicht besiedelte Ortsteile, 2/3 der Bevölkerung des Bezirks leben hier.

Es gibt in Charlottenburg-Wilmersdorf insgesamt 114 Kleingartenanlagen auf 300 ha. Diese liegen ganz überwiegend an den Siedlungsrändern des Bezirks im Norden und Süden. 5 Kleingartenanlagen auf 10 ha und damit 3,5 % der bezirklichen Kleingartenfläche sind durch Bebauungspläne gesichert. 19 % der Kleingartenfläche des Bezirks befindet sich nicht in Landeseigentum.

Folgende 19 Kleingartenanlagen bzw. Teilflächen* haben eine Schutzfrist bis 2020: Buchenweg, Gaußstraße*, Heckerdamm, Heideschlößchen*, Lambertstraße, Lindenblüte, Olbersstraße, Pferdemarkt*, Saatwinkler Damm*, Waldschule-Eichkamp, Wiesengrund*, Alt Rheingau*, Am Fenn, Am Stadtpark I*, Bundesallee, Hohenzollerndamm, Kissingen*, Paulsborn-Kudowa und Wiesbaden. Eine Teilfläche der Anlage Bleibtreu II ist bis 2017 geschützt.

**Kolonie Bleibtreu II im Bezirksverband Charlottenburg der Kleingärtner
e.V.
Nonnendamm 10-30 * 13627 Berlin**

be Berlin - ich zitiere die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Internetseite):
„Als Teil des Grünflächensystems erfüllen Kleingärten im Städtebau wichtige Ausgleichs- und
Erholungsfunktion. Daher ist die Förderung des Kleingartenwesens eine wichtige
städtebauliche, gesundheits- und sozialpolitische Aufgabe des Landes Berlin...“

Umso mehr ist es erschreckend, dass an einer vor über 30 Jahren beschlossenen Planung,
nämlich an der Erweiterung der Feuerwehrläche Nikolaus-Groß-Weg 2, festgehalten wird.
Die Kolonie Bleibtreu II hat schon zu genüge durch den Bau der neuen Schleuse-
Charlottenburg bluten müssen. Gut 2/3tel der Parzellen sind unwiederbringlich verschwunden.
Den letzten verbliebenen 67 Parzellanten muss endlich eine gesicherte Zukunft geboten
werden. Nur so kommen Kinder in den Genuss, unbeschwert und naturverbunden
aufwachsen zu können.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt soll zu ihrem Wort stehen und Taten
walten lassen. Nur dadurch bleibt die Glaubwürdigkeit erhalten.

i.V. Ute Kubitza, 2. Vorsitzende

Die Kleingartenkolonie Buchenweg in der Siedlung Eichkamp muss dauerhaft erhalten werden!

Unsere Kolonie wurde 1947 gegründet und ist von einem geschützten Baumbestand umgeben. Auch innerhalb der Kolonie gibt es zwei große Walnussbäume und zwei Kiefern. Mit 50 Parzellen sind wir eine der kleineren Kolonien in Berlin. Gerade das macht unsere Kolonie auch zu etwas Besonderem, denn die relativ kleine Pächtergemeinschaft umfasst mehrere Generationen: von älteren Menschen bis hin zu den ganz Kleinen. Einige sind schon seit der Entstehung der Kolonie mit dabei, andere erst seit wenigen Jahren – und es gibt inzwischen wieder viele Familien mit kleinen Kindern, die hier Kontakte zu älteren Menschen pflegen, die in ihrer Alltagsumgebung gar nicht zustande gekommen wären. Auch geben die Älteren ihr Gärtnerwissen an die jüngeren Gartenfreundinnen und –freunde weiter. Unsere Kolonie ist also ein generationenübergreifendes Projekt, das es sich zu schützen lohnt!

Viele Kinder, die hier ein- und ausgehen, gehen in die benachbarten Schulen, Kindergärten oder den Hort, und die Kolonie wird auch gerne von den Kindern aus den umliegenden Kindergärten besucht und trägt so einen wichtigen Teil zu der insbesondere in unserer urbanen Umgebung nicht zu unterschätzenden Aufgabe bei, Kindern die Natur als Lebensraum und ihr sich veränderndes Gesicht im Laufe der Jahreszeiten nahezubringen. Hier brüten und fliegen zahlreiche, auch geschützte, Vogelarten, Füchse sind hier zu Hause und es gibt Bienenvölker, die nicht nur Honig produzieren, sondern nebenbei auch direkt und indirekt für den Erhalt der biologischen Vielfalt sorgen.

Abgesehen von diesen wichtigen positiven Aspekten sprechen noch einige andere Argumente gegen eine Bebauung jedweder Art:

- Das Koloniegelände ist durch den Verbindungsweg zwischen Schule und dazugehörigem Hort geteilt und würde es auch bleiben.
- Die Kolonie stellt durch ihre Lage einen Puffer zwischen dem vorhanden Wohngebiet, der Schule und den stark frequentierten Sportflächen dar, wo der Geräuschpegel häufig, insbesondere an den Wochenenden, eher hoch ist.
- Die Kolonie liegt tiefer als das benachbarte Wohngebiet und ist nicht an die Kanalisation angeschlossen. Aufgrund der tieferen Lage müssten aufwendige Hebeanlagen installiert werden.
- Das Grundstück ist zur Straße hin sehr schmal und nach hinten sehr lang. Bei einer Bebauung würde ein großer Teil der Grundstücksfläche durch Zufahrtswege verbraucht werden.
- Die Koloniefäche ist sehr hügelig.
- Durch die Nähe zum Messegelände ist die Kolonie zu Zeiten größerer Messeveranstaltungen wie der IFA, der Grünen Woche und vielen anderen, nur mit deutlich erhöhtem Zeitaufwand erreichbar.

Auch wenn eine Oase wie die Kolonie Buchenweg in einer ruhigen und grünen Einfamilienhaussiedlung weniger offensichtlich wertvoll erscheinen mag als mitten in der Stadt: Sie ist wichtig für Gemeinschaft und Lebenssinn, Umweltbildung und Integration, Gesundheit und Natur.

Wir fordern daher die Verantwortlichen im Senat und Bezirk auf, ihren Fortbestand dauerhaft zu sichern!

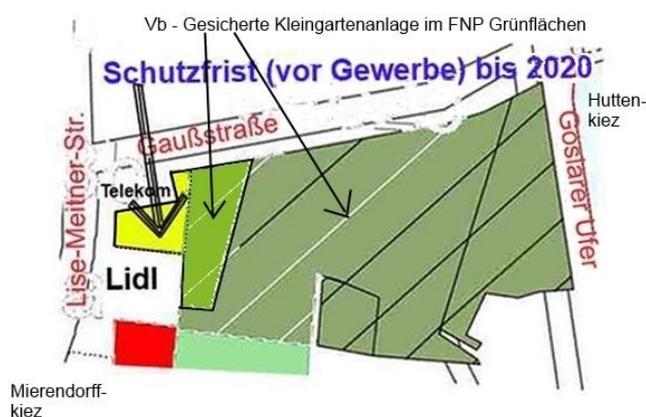
Der Vorstand der Kolonie Buchenweg

KGA Habsburg Gaußstraße – erhaltenswert?

Der Kleingartenverein Habsburg Gaußstraße existiert seit nunmehr 107 Jahren. Im Jahre 2007 feierte er sein 100 – jähriges Bestehen mit einem großen Fest und einer internationalen Kunstausstellung („Osmose 2007“).

Die KGA Habsburg Gaußstraße in Charlottenburg-Wilmersdorf ist Teil eines Kleingartenareals zwischen der Lise–Meitner–Str. im Westen, Gaußstr. im Norden, Charlottenburger Verbindungs-Kanal im Osten und Kaiserin–Augusta–Allee im Süden. Das Areal ist umschlossen von Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Gewerbe- Industrie - und Wohnbebauung.

Eine Teilfläche, 15 Parzellen unserer KGA hat im Kleingartenentwicklungsplan des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf den Sicherungsstatus IIIa, als Fiktive Dauerkleingartenanlage im FNP-Bauflächen, sie **hat eine Schutzfrist bis 2020**. Diese Teilfläche ist als **potentielle Gewerbefläche ausgewiesen**. Die weiteren 22 Parzellen sind, wie die benachbarten Kleingartenanlagen, gesicherte Kleingartenanlage im FNP Grünflächen.



Im FNP wird dem Gelände die Priorität Luftreinhaltung bei Inversionswetterlagen zugewiesen. Im Umweltatlas ist es als Kaltluftentstehungsgebiet identifizierbar, Luftaustausch findet statt besonders mit dem Gebiet des Huttenkiezes und die stadtteilklimatische Bedeutung für die dichte Wohnbebauung westlich der Lise–Meitner–Straße und um den Mierendorffplatz ist evident.

Die intensiv genutzte Durchwegung für Spaziergänger, Einkäufer aus dem Huttenkiez, die den Weg durch die Kolonien als willkommene und erholsame Alternative zur stark befahrenen Gauß– und Lise–Meitner–Str. nutzen, ist ganz sicher erhaltenswert. Die Lise-Meitner- und die Gaußstraße sind übergeordnete Hauptverkehrsstraßen, die eine durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke (DTV, inkl. Lkw und Motorräder) von 10.000-15.000 Kfz aufweisen.

Eine Bebauung der Fläche an der Lise–Meitner–Straße würde das Kleingartenareal nach Westen verschließen. Die – doch geforderte – öffentliche Nutzbarkeit der Fläche zwischen Goslarer Ufer am Charlottenburger Verbindungskanal und der Lise–Meitner–Str. würde stark beeinträchtigt.

Für den Geltungsbereich des Bebauungsplans nördlich der Gaußstraße werden u.a. der Schutz angrenzender Gebiete vor Immissionen, der Boden- und Grundwasserschutz, die Dach- und Wandbegrünung, die Entwicklung des gebietstypischen Baumbestandes und die Entwicklung von Wegeverbindungen als Teilziele genannt. **Durch die Bebauung jener ehemals brachliegenden Flächen nördlich der Gaußstraße kommt u.E. nunmehr den Kleingartenanlagen südlich der Gaußstraße eine erhöhte Bedeutung für den Mierendorff–Kiez, die Hutteninsel und auch die umliegenden Gewerbeflächen zu. (Luftaustausch, Kaltluftentstehungsgebiet).**

Mitte der 1990er Jahre gab es vom damaligen Stadtentwicklungssenator Hassemer die Zusage, die derzeit mit der Schutzfrist bis 2020 versehene Fläche unserer Kolonie nicht zu bebauen, schon damals ging es um den Erhalt von Frischluftschneisen, deren Verschließen erhebliche nachteilige Auswirkungen auf das Stadtklima hätte und um das Offenhalten des Kleingartenareals nach Westen.

Unser Verein ist Gründungsmitglied des Zusammenschlusses der Kleingartenanlagen "Rund ums Gaswerk", wir sind vernetzt mit dem Kiezbüro am Mierendorffplatz.

Auf zwei unserer Parzellen wird geimkert, - ein Grund mehr für uns, auf Pflanzenschutzgifte konsequent zu verzichten. Beliebt sind unsere Filmabende, an denen wir, möglichst passend zum jeweiligen Film, unsere Ernteerträge den Gästen aus dem Kiez und aus Nachbar- und Bekanntschaft anbieten - und auch selber verzehren. An unserem Abend zum Thema "Land Art" entstand in



Zusammenarbeit von Künstlern, Pächtern und Gästen auf der öffentlichen Grünfläche vor unserem Vereinshaus ein "Naturkunstwerk", das seit jetzt mehr als 7 Wochen nicht nur nicht zerstört wird, sondern auf faszinierende Weise immer wieder anonym hergerichtet, ergänzt, verändert wird.

In unserer Kolonie gibt es zahlreiche Pächter mit anderem als deutschen Herkunftshintergrund. Ein „Integrationskonzept“ oder dergleichen haben wir gleichwohl nicht, „Integration“ zeigt sich bei uns im alltäglichen, praktischen und freundlichen Miteinander.

Der Psychotherapeut und Buchautor Wolfgang Krüger formuliert es, bezogen auf unsere Kolonie, so: “Die Kolonie ist ein Ort sozial-geistiger Begegnung und dies ist vor allem deshalb so wichtig, weil sich hier Menschen unterschiedlicher Berufs- und Altersgruppen und gesellschaftlicher Schichten begegnen. Dabei werden auch jene integriert, die sonst zurückgezogen leben, krank und seelisch eher instabil sind. Insofern hat gerade diese Kolonie eine wichtige Funktion der gesellschaftlichen Gesundheitsfürsorge. Gehen solche Stätten der Begegnung verloren, kostet dies die Gesellschaft viel Geld, nicht nur im Bereich der Psychotherapie, sondern auch im gesamten Gesundheitswesen.“

KGA Habsburg Gaußstraße – erhaltenswert!

Norbert Onken, 1.Vorsitzender des Vereins Habsburg Gaußstraße



Die Kolonie Am Heckerdamm in Berlin-Charlottenburg-Nord muss dauerhaft erhalten werden!

Denn:

Unsere Kolonie besteht seit 1945. Sie hat leider nur noch 10.112 Quadratmeter, aber ist ein lebendiges Stück Zeitgeschichte. Von über 130 Parzellen sind noch 26 Parzellen übrig geblieben.

Der Name der Kolonie war Programm: Unsere Kolonie nannte sich Behelfsheim-Kolonie am Heckerdamm. Der Nachkriegszeit geschuldet bekamen die Menschen, die ausgebombt waren, einen Bombenschein. Land wurde parzelliert, für den Bombenschein gab es Bezugsscheine für Zement, Steine, Träger und andere Baumaterialien. Unsere Kolonie ist teilweise auf den Trümmern des 2. Weltkrieges aufgebaut und es gab viele Dauerbewohner.

Irgendwann wurden die meisten Häuser dem Erdboden gleich gemacht, es sollte ein Zollpackhof gebaut werden. Es folgten viele Jahre Leerstand, dann wurde das heutige Gefängnis gebaut. Es wurden Straßen angelegt, der Friedrich-Olbricht-Damm und die Schwanenfeldstraße. Die Firma Schenker, früher Weichelt, verlegte ihren Sitz hierher.

Das Damoklesschwert Abriss schwebt über uns, wir sind Gewerbegebiet und nur bis 2020 abgesichert. Wir Kleingärtner aber wollen bleiben, unser Motto lautet:

**Wir lassen uns hier nicht vertreiben,
wir wollen auf unserer Scholle bleiben.**

Niemand lässt sich davon abhalten seinen grünen Daumen weiterhin einzusetzen und jedes Jahr blüht, wächst und gedeiht es in unseren Gärten. Hochbeete und Blumenrabatten erfreuen das Auge, ob im Frühjahr, Sommer oder Herbst. Für uns Kleingärtner ist unsere Kolonie ein herrliches Stückchen Erde, unser kleines Paradies.

Gefeiert wird natürlich auch, wenn auch nur in kleinem Rahmen und endlich gibt es einige junge Leute mit Kindern. Es ist nicht so einfach die Gärten noch zu verpachten, wenn man sagen muss, 2020 ist eventuell Schluss. Wir brauchen Planungssicherheit, sonst verschwindet wieder ein Stück grüner Lunge aus unserer Stadt. Gewerbegebiete sind genügend vorhanden und im Umland gibt es Leerstand genug, dafür müssen keine Kleingärten geopfert werden.

Wir fordern das Abgeordnetenhaus, den Senat, das Bezirksamt und die Arbeitsgemeinschaft zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans auf, unsere Kolonie endlich dauerhaft zu sichern.

Der gesamte Vorstand der Kolonie am Heckerdamm und sämtliche Mitglieder der Kolonie

1. Vorsitzender: Gerhard Kelm
Kassiererin: Christel Fehrmann

2. Vorsitzender: Ralf Nagel
Schriftführerin: Ina Mantik

Kolonie Heideschlößchen e.V., zwischen Heckerdamm und Goerdelerdamm sowie am Rande der Schwanefeldstr. und dem Speditionszentrum DB Schenker, Charlottenburg-Nord

Die gesamte Kolonie bestand bis Ende 2013 aus 155 Parzellen. 7 Parzellen zwischen DB, Schenker und Goerdelerdamm wurden zur Erweiterung der Speditionsfläche zum 30.11.2013 gekündigt, d. h. jetzt gibt es noch 148 Parzellen, die Teil einer großen Koloniefäche zwischen Goerdelerdamm/Heckerdamm und Paul-Hertz-Wohnsiedlung und Schwanefeldstr. (insgesamt rund 800 Parzellen) sind. Mit Ausnahme einer unter 3 ha-Fläche von 9 Parzellen im Verbund mit der angrenzenden Nachbarkolonie Am Heckerdamm (26 Parzellen) ist das gesamte andere Areal im Flächennutzungsplan als Grünfläche/Kleingärten dargestellt. Der Bebauungsplanentwurf VII-237 des damaligen BA Charlottenburg für das gesamte 800 Parzellen umfassende Kleingartenareal, einschließlich der Siedlung Juliusruh, kam nie zur Festsetzung, weil die Senatsverwaltung wohl die Abgrenzung des bestehenden Gewerbes zu Kleingärten beanstandet haben soll.

Zur Zeit sind diese 9 Parzellen unserer Kolonie an der Schwanefeldstr./Kampweg nicht im FNP, haben aber eine Schutzfrist bis 2020, um dann als Gewerbefläche zu dienen, obwohl zusammen mit der Nachbarfläche Kolonie Am Heckerdamm (26 Parzellen) diese Teilfläche durch B-Plan als Kleingärten dauerhaft gesichert werden könnte, was aber nach Aussage des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf nicht geht, weil sie im Stadtentwicklungsplan für Gewerbe vorbehalten sind.

Die Situation an der Schwanefeldstr. muss endlich geklärt werden, ein weiteres Herausbrechen von Kleingärten zugunsten von teils, wie hier, ungenutzten Gewerbebereichen oder großen Parkflächen ist nicht hinnehmbar. Es ist an der Zeit, hier endlich den Zerriss der Kleingartenfläche Heideschlößchen, die schon Parzellen in früheren Jahrzehnten wegen Bau eines Zollhofs und später als Spedition genutzte Fläche verloren hat, zu stoppen. Wir erwarten deshalb, dass die verbleibenden Kleingärten unserer Kolonie, einschließlich der 9 Parzellen auf Dauer erhalten und gesichert werden.

Heideschlößchen ist eine Kolonie mit vielen nichtdeutschstämmigen Kleingärtnern, überwiegend türkischer Herkunft, diese haben einen Anteil von über 20 %. Diese Gartenfreunde sind insgesamt in die deutschstämmige Gemeinschaft integriert, nehmen am Vereinsleben teil und sind eine Bereicherung; auch im geschäftsführenden Vorstand ist ein türkischer Mitbürger mit Sitz und Stimme integriert. Die Kolonie hat hinsichtlich Wegesanierung, Kinderspielplatz, freie Grünbereiche mit Tischtennisplatte und für Badminton-Spiele viel getan für Nutzer, Kinder und Spaziergänger aus der Wohnsiedlung Paul-Hertz.

Darüber hinaus gehört die Kolonie Heideschlößchen zu den Grünflächen mit sehr hoher stadtklimatischer Bedeutung als Kaltluftleitbahn und zur Frischluftversorgung belasteter Siedlungsräume, und es wird der Erhalt des Grün- und Freiflächenanteils sowie die Vermeidung einer Randbebauung empfohlen (Umweltatlas Stadtklima 2005).

Wir erbitten eine klare Aussage zugunsten des Erhalts der gesamten Kolonie, also auch unter Berücksichtigung der unter 3 ha-Regelung, die ja im Abgeordnetenhausbeschluss enthalten ist.

Kolonie Heideschlößchen e.V.
Der Vorstand

1.Vorsitzender Edgar Thomas

Schriftführerin Irina Egner

Helmut Pohl

Die Kolonie "Kalowswerder" wird durch die Kolonie "Gerickeshof" verwaltet und liegt direkt gegenüber dem S.- u. U-Bahneingang Jungfernheide, (Schutzfrist läuft 2014 aus), wo gegen die angrenzenden Kolonien „Olbersstr.“ und „Lambertstr.“ eine Schutzfrist bis 2020 haben.

Die Kolonie "Kalowswerder" besteht aus 7 Parzellen, deren Schutzfrist 2014 endet und nicht mehr verlängert wurde (Inanspruchnahme kurzfristig bis 2016). In diesem Areal befindet sich auch noch ein Bolzplatz, der durch die Jugend aus dem Wohn-Umfeld auch regen Zulauf hat und dementsprechend genutzt wird, denn im weiteren Umfeld ist nichts Vergleichbares vorhanden. Somit würden nicht nur die Kolonisten ihre Parzellen verlieren, sondern es würde auch den Kindern und Jugendlichen ein Ort genommen werden, der von der ihnen angenommen wurde, was nicht immer der Fall ist. Die Kinder sind überwiegend ausländischer Herkunft. Auch 85% der Unterpächter dieser Gärten sind ausländischer Herkunft.

Die Kolonien Lambertstr. mit 9 und die Kolonie Olbersstr. mit 8 Parzellen sind zwar im B-Plan ebenfalls wie Kalowswerder mit seinen 7 Parzellen als Wohnungsbau I ausgewiesen, aber meiner Meinung nach dafür nicht geeignet, alle Parzellen liegen direkt und längs der Bahntrasse, die dort entstehenden Wohneinheiten wären dem Lärm der S.- und Fernbahn sowie dem Güterverkehr voll ausgesetzt und das Tag und Nacht. Die Parzellenbreite in der Olbersstr. beträgt nur zwischen 15,00 und 25,00 m und die Parzellenbreite der Lambertstr. durchgehend um 15,00 m.

Bevor man die Fläche der Kolonie Kalowswerder als Wohnungsbau ausschreibt, sollte doch die Überlegung gemacht werden, ob nicht die Fläche an der gegenüberliegenden Bahntrasse (Max-Dorn-Str.) oder die landeseigene Fläche der BSR an der Liese Meitner Str. genutzt werden kann. Diese Flächen wurden schon vor Jahren geräumt und sind bis heute noch nicht wieder einer anderen Verwendung zugeführt worden. Diese Flächen wären auch in ihrer Größe für den Wohnungsbau geeignet, denn an der Bahn-Trasse befindet sich bereits ein Wohnhaus und damit ist ersichtlich, dass hier eine Bebauung möglich wäre. Eine weitere Möglichkeit wäre noch, die bestehenden alten Wohnlauben oder zum Wohnen geeignete Lauben, zeitlich begrenzt (Beispiel - 10 Jahre), wieder für Wohnzwecke frei zu geben, damit würden garantiert Wohnungen frei gesetzt werden, die jetzt nur als Tarnung gemietet wurden und der Senat hätte zudem eine kleine Einnahmequelle (Wohngeld).

Warum, wenn nicht unbedingt erforderlich, die grüne Lunge Berlins weiterhin verkleinern und damit die Lebensqualität der Bürger Berlins noch weiter einschränken? Grüne Flächen, egal wie groß, sind lebenswichtig, sie regulieren mit die Temperaturen für das Umfeld und die damit nahe gelegenen Wohnhäuser. Als Teil des Grünflächensystems erfüllen Kleingärten in der Stadt wichtige Ausgleichs- und Erholungsfunktionen. Daher ist die Förderung des Kleingartenwesens eine wichtige städtebauliche, gesundheits- und sozialpolitische Aufgabe des Landes.

Wohnungsbau, unbedingt, aber bitte nicht hier, denn es gibt bestimmt noch andere Möglichkeiten.

Warum immer nur die Kleingärten?



Helmut Pohl, 1. Vorsitzender

Die Kolonie Lindenblüte in Charlottenburg Nord sollte dauerhaft erhalten werden!

Die Kolonie Lindenblüte hat 38 Parzellen auf einer Fläche von 12862 qm. Unsere Kolonie ist auf dem Flächennutzungsplan als Gewerbefläche ausgewiesen, unsere Schutzfrist läuft 2020 ab.

Unsere Kolonie wurde 1929 gegründet, die ersten Pächter waren Schiffer, Arbeiter usw. Die Kleingärtner haben durch Eigenproduktion wie Gemüse, Obst und Kleintierhaltung ihren Lebensunterhalt verbessert, vor allem Familien mit großer Kinderzahl. Im Zweiten Weltkrieg wurden so viele Wohnungen zerstört, dass die Lauben für viele Tausende Bürger zur Wohnung (Heimat) wurden und bis heute sind. Wir haben noch 4 Dauerbewohner auf unserer Kolonie, die ihre Kinder hier bekommen haben und sie liebevoll mit der Natur großgezogen haben. Die Nachfrage nach Kleingärten steigt ständig, insbesondere von Familien mit Kindern. Unsere Kolonie ist Multi – Kulti: auch Polen, Kroaten und Araber zählen zu den Gartenfreuden

Wir haben 3 schöne Wege in der Kolonie, alle Wege laden zu einem Spaziergang ein. Da wir eine kleine Kolonie sind, haben wir einen freundlichen und persönlichen Umgang miteinander. Alte und junge Gartenfreunde helfen sich gegenseitig, stehen sich mit Rat und Tat zur Seite. Wir reichen auch je nach Saison Obst zum Probieren an den Besucher unserer Kolonie weiter. In unsere Kolonie erleben Besucher und Gäste eine große Artenvielfalt. Wir haben Biotope mit Fischen, Fröschen, Libellen und vieles mehr. Die Vielzahl der heimischen Vögel fühlt sich bei uns genauso wohl wie wir.

Unsere Kolonie ist ein Stück grüne heile Welt, inmitten der Großstadt, die es dauerhaft zu erhalten lohnt!

Es wäre doch furchtbar, wenn wir diese Kolonie Lindenblüte verlieren würden, Nachbarn und Freundschaften würden auseinandergerissen, und unsere Dauerbewohner verlieren ihren Wohnraum (Heimat).

Darum fordern wir die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans, den Senat und Bezirk auf, die Kolonie Lindenblüte als Dauerkolonie zu sichern.

Der Vorstand der Kolonie Lindenblüte

Die Kleingartenanlage Pferdemarkt hat von 111 Parzellen 23 davon mit einer Schutzfrist bis 2020 nach Sicherungsstufe drei b , ich als erster Vorsitzender fordere im Namen aller Kolonisten eine dauerhafte Sicherung nach 2020!

Begründung:

Unsere Kolonie besteht seit nunmehr fast siebzig Jahren. Sie wurde einst auf ein Gelände errichtet was als Pferdemarkt und für Französische Baracken diente. Noch heute finden unsere Kleingärtner gut erhaltene Austernschalen von den Franzosen bei der Gartenarbeit. Unsere Kolonisten haben über die Jahre auf eigene Kosten und in Eigenleistung Frischwasser, Abwasser verlegt, sowie die Stromleitung unter die Erde legen lassen. Die Wege wurden mit Gehwegplatten gefestigt.

Unsere Kolonie hat im Oktober 2008 zum 300-jährigen Jubiläum von Charlottenburg in Eigenleistung und viel Arbeit durch unseren Kolonisten Rolf-Jürgen Zube eine Chronik zu diesem nördlichsten Teil des Bezirkes heraus gebracht.

Unsere Kolonie umfasst 111 Parzellen, davon 22 mit Migrationshintergrund und Familien mit insgesamt 33 Kindern, sowie auch einige gleichgeschlechtliche Ehepartner. Somit eine wunderbare Vielfalt an Menschen auf der Kolonie. Was für unsere Gemeinschaft einen ganz großen Vorteil hat. Hier kennt sich jeder beim Vornamen. Selbst neue Kolonisten sind jedes Mal schnell in die Gemeinschaft aufgenommen.

Wir haben sehr viele Kolonisten die schon seit Jahren ihren Garten haben.

Eine unserer Ältesten ist bereits über neunzig Jahre alt. Das ist möglich weil jeder Jedem hilft, wenn er nicht mehr so kann. Was dazu führt, dass auch unsere Ältesten noch lange ihren Garten genießen und vor allem bewirtschaften können.

Da unsere Kolonie nicht sehr groß ist, können wir für unsere Kleinen leider keine geeigneten Spielgeräte aufstellen. Dafür gestalten wir das all jährlichen Kinderfest für unsere Kleinen und ihre Gäste zu einem Tag nur für sie allein. Den 80-100 Kinder (unter anderem sind Gastkinder aus dem Johannes-Stift für traumatisierte Kindern dabei), wird bei Spiel und Spaß mit Showprogramm, kleinen und großen Preisen ein unvergessener Tag bereitet.

Das unsere Kolonie sehr kinderlieb ist, zeigt sich an vielen Dingen: hier finden Kinder auch schon mal, die ein oder andere Ersatzoma oder der Gartennachbar passt auch mal einen Nachmittag auf die Kinder auf. Die Kinder bei uns finden an jedem Gartentor eine offene Tür.

Bei unseren jährlichen Festen wo gelacht, getanzt, gesungen und die ein oder andere Liebe entdeckt wird, sind auch oft Anrainer mit dabei die immer wieder aufs Neue voller Herzlichkeit in unserer Mitte aufgenommen werden.

Die Sicherung bis 2020 ist für die Betroffenen Parzelleninhaber eine ganz dramatische Sache, da sie in jeder meiner Sprechstunden voller Angst und Ungewissheit sitzen und

nicht wissen wie es nach 2020 weitergeht mit ihren Gärten, der so lieb gewonnenen Gemeinschaft und mit ihren Kindern, die sich ohne Ängste frei in der Kolonie bewegen können.

Viele haben sich einen Garten genommen und pflegen diesen seit Jahren, auch gerade weil sich ihre Kinder hier frei entfalten können, was auf öffentlichen Spielplätzen und Parks nur noch bedingt möglich ist aufgrund der zunehmenden Verunreinigung wie zum Beispiel durch Spritzen, Hundekot und Müll etc.!

Unsere Kolonie ist öffentlich und für jeden zugänglich. Am Wochenende sind zahlreiche Spaziergänger bei uns unterwegs, die auf mehreren Bänken Rast machen können und die gerade in den Herbsttagen, die ein oder andere Obstspende von unseren Kleingärtnern bekommen.

Auch geben viele unserer Kleingärtner ihr Obst in Kindergärten ab.

Die biologische Vielfalt an Pflanzen und Tieren in unserer Anlage ist groß. Vom Igel über Fledermaus, Frösche, Molche, Buntspecht, Gartenrotschwanz, zahlreiche Schmetterlingsarten und noch vieles mehr, kann man hier entdecken.

Wo können Stadtkinder so naturnah aufwachsen wie in einer Kleingartenanlage.

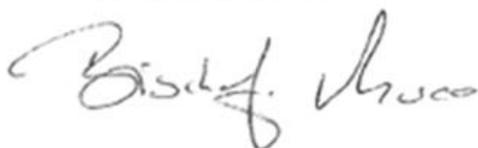
Jeder Kleingarten ist ein wichtiger Bestandteil für das Klima und Ökosystem dieser Stadt, und für viele ein Ort der Entspannung und Erholung. Durch die grünen Oasen haben die Menschen dieser Stadt eine Rückzugsmöglichkeit von den völlig überfüllten und oft zugemüllten Plätzen dieser Stadt.

Es ist ein Frevel solche Orte für immer der Stadtkultur und Natur unwiederbringlich zu zerstören.

Wir die Kolonie Pferdemarkt fordern die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans, Senat und Bezirk auf, unser 23 gefährdeten Parzellen nach 2020 endlich dauerhaft zu sichern.

Der Vorstand und im Namen all seiner Kolonisten der Kolonie Pferdemarkt

Berlin, 16.09.2014



Marco Bischof

E-Mail: bisch.marco@googlemail.com

Kleingartenverein Saatwinkler Damm e. V.
Saatwinkler Damm 27 • 13627 Berlin



Berlin, 16. September 2014

Darstellung Kolonie Saatwinkler Damm e.V.

Die Kolonie Saatwinkler Damm e.V. in Berlin-Charlottenburg muss dauerhaft erhalten werden!

Die Kolonie Saatwinkler Damm hat 267 Parzellen auf einer Fläche von 100610 m². Für einen Teil der Kolonie, insgesamt 143 Parzellen, der im Flächennutzungsplan als Gewerbe ausgewiesen ist, läuft im Jahre 2020 die Schutzfrist aus. Weitere 24 Parzellen sind privates Eigentum. Der restliche Teil ist als „grün“ ausgewiesen.

Wir blicken auf eine lange Tradition zurück. Angefangen hat alles 1923 mit der Gründung unserer Kolonie. Damals pachteten hauptsächlich Bürger mit kleineren Einkommen (Arbeiter, Angestellte) die Kleingärten, um den Lebensunterhalt der meist großen Familien durch Eigenproduktion von Obst und Gemüse, aber auch Tierhaltung, zu sichern. Nach dem 2. Weltkrieg wurden viele Lauben wegen fehlendem Wohnraum als Wohnungen genutzt. Noch heute gibt es 16 Dauerbewohner, im Alter zwischen 55 und 84 Jahren, die in der Kolonie aufgewachsen sind. In den letzten Jahren ist die Zahl der Bewerber für unsere Kolonie ständig gestiegen. Derzeit umfasst unsere Bewerberliste 130 Bewerbungen. Insbesondere aus den Bezirken Moabit und Wedding, wo viele Menschen mit kleinen Einkommen wohnen und der Migrantenanteil sehr hoch ist, kommen viele Interessenten zu uns. Ca. 20 % aller Gärten wird insbesondere von Letzteren genutzt, die sich in die Kolonie mit einbringen und das kulturelle Leben bereichern. Neben den Deutschen, bewirtschaften zahlreiche Türken, Polen, Russen, Serben, Kroaten, Portugiesen, Spanier und Italiener ihre Parzellen, wobei die kleingärtnerische Nutzung im Vordergrund steht. Unter all den Nationalitäten besteht ein gutes Miteinander.

In der Kolonie Saatwinkler Damm e.V. findet es reges Vereinsleben statt (Kinder-, Sommer- und Herbstfest, Eisbeisessen, Heringssessen, regelmäßige Skatturniere, Buchlesungen, Adventsbasare und vieles mehr). Gäste und Besucher sind uns immer herzlich willkommen.

Bei uns gibt es noch Nachbarschaftshilfe, „alt“ und „jung“ helfen sich gegenseitig, stehen sich mit Rat und Tat zur Seite.

Besonders hervorzuheben ist unser großzügiger Spielplatz für kleine und größere Kinder. In unmittelbarer Nähe zur Kolonie befindet sich die Kita „Luftikus“. Die Erzieherinnen gehen fast täglich durch unsere Kolonie spazieren, erklären den Kindern die Tier- und Pflanzenwelt und nutzen den schönen Spielplatz, der regelmäßig gewartet und instandgesetzt wird. So wird schon bei den „Kleinsten“ das Interesse am Erhalt von Natur und Umwelt geweckt. Des Weiteren wird unsere Kolonie für Spaziergänge von den Mitarbeitern des Airport Bürocenter in den Arbeitspausen genutzt.

Geht man durch unsere Kolonie erlebt man eine Artenvielfalt, die die Besucher der Kolonie staunen lässt. Es gibt Teiche mit Fischen sowie Biotope, wo sich Libellen und Frösche tummeln. Bestaunt werden auch Hühner, die von 2 Gartenfreunden artgerecht gehalten werden. Man kann verschiedene einheimische Vögel, Igel, Fledermäuse und Insekten beobachten, die sich bei uns sehr wohl fühlen. Unsere Kolonie ist eine grüne Oase, die auch das ökologische Gleichgewicht unserer Stadt unterstützt und deshalb dauerhaft zu erhalten gilt.

Es wäre auch für das soziale Gefüge fatal, wenn über 50% der Parzellen wegfallen würden. Gewachsene Freundschaften, gute Nachbarn, werden auseinandergerissen, Dauerbewohner verlieren ihre Wohnung. Es gibt es Sprichwort: Einen alten Baum verpflanzt man nicht. Jeder kann sich vorstellen, was das für diese Menschen bedeuten würde.

Des Weiteren will ich hier noch darauf hinweisen, dass ein dauerhafter Erhalt der Kleingärten nicht nur Eigennutz ist für die Kleingärtner ist, sondern eine positive Einwirkung auf das Klima in der Stadt hat. Es besteht ein Luftaustausch zwischen den Kaltluftentstehungsgebieten, den Kolonien und den belasteten Stadtgebieten. Dadurch werden im Sommer die Temperaturen um mehrere Grad Celsius abgesenkt und die Stadt mit mehr Sauerstoff versorgt, was der gesamten Bevölkerung zu Gute kommt.

Wir fordern die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplanes, den Senat und Bezirk auf, die Kolonie Saatwinkler e.V. insgesamt dauerhaft zu sichern. Denn, wie auch einige Politiker festgestellt haben, gibt es in Berlin ausreichende Freiflächen, so dass auf Kleingartengelände kein Gewerbe angesiedelt werden muss.

Als Beitrag zur Entlastung der Wohnraumnot in der Stadt, würde eine größere Anzahl unserer Kleingärtner ihre Stadtwohnungen aufgeben, wenn sie dafür das Wohnrecht in ihrer Laube bekämen. Sie würden auch eine angemessene Erhöhung des Wohnlaubenentgelts akzeptieren. Darüber sollte im Senat bzw. Bezirk diskutiert werden.

Mit freundlichen Grüßen



Günter Gruske
1. Vorsitzender

Kolonie Waldschule e.V. (Eichkamp)

nach den Plänen des Senats, beabsichtigt dieser die Kolonie Waldschule nach Auslauf der Schutzfrist offensichtlich zu einer weiteren Sportfläche umzuwandeln.

Das können und werden wir nicht akzeptieren!

Die Nutzerinnen und Nutzer unserer Kolonie Waldschule kommen aus dichten Stadtgebieten, wo es keine bzw. nur wenige wohnungsnahen Grünflächen und Spielplätze für Freizeit und Erholung im öffentlichen Freiraum gibt.

Sportanlagen sind ein wichtiges Angebot für die sportliche Freizeitbetätigung, allerdings gleichberechtigt zu sehen sind Kleingärten für Menschen, die beispielsweise älter sind, lieber gärtnern oder draußen die Gemeinsamkeit pflegen. In Kleingärten können normal Verdienende mit mehreren Kindern sowie alleinerziehende Elternteile und vor allem auch Frauen mit geringerem Einkommen diesen Interessen nachgehen.

Unsere Kolonie mit ihren 97 Parzellen besteht nunmehr seit 68 Jahren und hat sich in dieser Zeit zu einem Lebens- und Erholungsraum mit großer sozialer und ökologischer Bedeutung entwickelt und ist somit ein wichtiger Beitrag zur städtischen Kultur für gemeinschaftliches Beisammensein, wo gemeinschaftliches Leben erprobt werden kann. Das unterschiedliche Nutzungsangebot von öffentlichen Räumen ist ein bedeutender Aspekt der räumlichen Gerechtigkeit.

Eine wesentliche Bedeutung und wesentliches Merkmal von Chancengleichheit in der Gesellschaft zeigt sich in unserer Kolonie darin, dass inzwischen fast 55% der Parzellen an Frauen als Pächterinnen vergeben sind. 85% der Parzellen werden von Familien mit mehreren Kindern, häufig bereits in der 2. und 3. Generation, genutzt. Dabei versorgen die Kleingärten nicht nur die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner selbst, sondern in einem **sehr viel größeren Ausmaß** die vielen Kinder, Enkel, Nichten, Verwandten, Bekannten und Freunde der Kleingärtner mit der Möglichkeit, städtisch-gärtnerisches Leben kennen zu lernen und zu erfahren.

Sowohl Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, als auch Besucherinnen und Besucher aller Generationen, Nationalitäten und sozialer Schichten haben hier bei uns die Möglichkeit, etwas gemeinsam zu machen. Kinder können sich hier gefahrlos abseits vom Autoverkehr entwickeln, hautnah die Natur erleben, eigenes Obst und Gemüse anpflanzen, pflegen, ernten und lernen.

Hierzu zählen auch u.a. Besuche bei unseren Bienenzüchtern, die nicht nur von den Kindern der Kleingartengemeinschaft gerne besucht werden, sondern auch von Schulklassen der umliegenden Schulen. Für die im Umfeld Wohnenden und auch insbesondere Nutzerinnen der angrenzenden Sportflächen sind wir inzwischen ein sehr beliebtes Ziel zum Spazieren gehen und Verweilen geworden. Denn wer nimmt nicht gerne eine kostenlose Tüte Obst oder Gemüse vom Spaziergang mit nach Hause oder tauscht Wissen und Erfahrung aus.

Der große Andrang von Bewerberinnen und Bewerbern zeigt die immer größer werdende Nachfrage nach Gärten in wohnungsnaher und leicht erreichbarer Lage. Kleingärten bieten zunehmend eine wesentliche Chance für den erforderlichen Ausgleich durch Erholung von der beruflichen Tätigkeit. Dabei spielen die veränderten Lebensrealitäten, insbesondere auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung mit pflegebedürftigen Angehörigen eine zusätzliche Rolle.

Für viele ältere Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, die seit Jahrzehnten ein Stück Gartenland pflegen, wäre eine Zwangsaufgabe einerseits der Totalverlust der vital erhaltenden Gartenarbeit und andererseits der Verlust des sozialen Umfeldes einer über Jahrzehnte gewachsenen Gemeinschaft.

Unsere Kolonie zugunsten einer weiteren Sportfläche zu opfern, wäre ökologisch, sozial und ökonomisch nicht nachvollziehbar, da hier im Eichkamp die öffentlichen Angebote von diversen Sportflächen neben den kleingärtnerischen Nutzflächen ausgeglichen nebeneinander den Bürgerinnen und Bürgern angeboten werden.

Für eine chancengerechte Gesellschaft ist es von wesentlicher Bedeutung, unsere Kleingartenanlage zu erhalten und die Akzeptanz von sportlichen und beispielhaft hier gärtnerischen Aktivitäten gleichbedeutend in der Gesellschaft zu verankern und zu zeigen!

Deshalb fordern wir den Senat hiermit auf, unsere Kolonie dauerhaft als KGA zu sichern!

Die Kolonie Waldschule e.V.
i.V. Petra Belaschk
1. Vorstandsvorsitzende

Ein wachsendes, aber auch ein blühendes Wilmersdorf?

Das als beschaulich geltende Wilmersdorf ist mit der bekannten Auseinandersetzung um die Kleingartenanlage Oeynhausen zu einem Hotspot des sich berlinweit verschärfenden Flächennutzungskonflikts geworden. Im gegenwärtigen stadtpolitischen Klima wird Bauvorhaben vielfach der Vorrang nicht nur gegenüber dem Stadtgrün eingeräumt, sondern auch gegenüber Bürgerentscheiden, der städtischen Landschaftsplanung und guten Argumenten. Das ist sehr schade und wir hoffen zukünftig auf mehr Besonnenheit und Zukunftsorientierung bei denen, die an diesen Entscheidungen beteiligt sind, damit Berlin seine Attraktivität behält und nicht den Weg anderer Metropolen wie London oder New York geht, die heute ihren Mangel an innerstädtischem Stadtgrün bedauern.

Doch nicht nur die Kleingartenkolonie Oeynhausen ist in Gefahr, sondern mit ihr ein Großteil der übrigen Wilmersdorfer Kleingärten. Der vor der Bezirksreform 2001 selbständige, in Teilen dicht besiedelte innerstädtische Bezirk Wilmersdorf umfasst heute die Ortsteile Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald und Halensee. Mitglieder im Bezirksverband der Kleingärtner Berlin Wilmersdorf sind die Kleingartenanlagen Am Fenn, Am Stadtpark I, Binger Loch, Bundesallee, Durlach, Am Hohenzollerndamm, Johannisberg, Norderney und Wiesbaden im Ortsteil Wilmersdorf, Alt-Rheingau, Friedrichshall, Oeynhausen und Paulsborn-Kudowa in Schmargendorf sowie Hundekehle in Grunewald. Insgesamt gibt es in dem Ex-Bezirk Kleingärten auf 54,5 ha, davon sind 39,9 ha landeseigen (abgesehen von einigen ungesicherten Anlagen der Eisenbahnlandwirtschaft, die hauptsächlich in Halensee liegen).

Die Gefährdung manifestiert sich in verschiedenen, teilweise sich überschneidenden Planwerken. Auf den Listen zu bebauender Kleingartenanlagen der **Stadtentwicklungspläne** Wohnen und Gewerbe ist der Ex-Bezirk Wilmersdorf mit 19,9 ha und 36,5 % der Gesamtfläche betroffen. Dazu trägt der sich bereits in der juristischen Auseinandersetzung befindliche nicht-landeseigene Teil Oeynhausens mit 9,3 ha bei. Dem **Kleingartenentwicklungsplan** sind Angaben über Eigentumsverhältnisse und Sicherungsstufen, die auch trügen können, zu entnehmen. 14,6 ha Wilmersdorfer Kleingartenfläche und damit 26,8 % der Gesamtfläche sind **Privateigentum**, davon haben 4,8 ha eine jährliche Kündigungsfrist. Einschließlich Oeynhausen sind damit 14,1 ha der Privatflächen gefährdet. Von den 39,9 ha in **Landeseigentum** gelten 30,2 ha und damit 75 % der landeseigenen Flächen als dauerhaft gesichert. Insgesamt als dauerhaft gesichert gelten 30,8 ha und damit 56% der Wilmersdorfer Kleingartenflächen. Dem Internetauftritt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ist zu entnehmen, dass man rund 83% der gegenwärtigen Kleingartenfläche erhalten möchte. Wilmersdorf drohen also prozentual viel größere Verluste.

Aktuell wird in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt an der **Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans** gearbeitet. Dabei geht es berlinweit um das weitere Schicksal von 257 ha landeseigenen Flächen mit einer sogenannten Schutzfrist bis 2020. Im Ex-Bezirk Wilmersdorf sind 8 von insgesamt 17 Kleingartenanlagen (ohne die ungesicherten Anlagen der Eisenbahnlandwirtschaft) betroffen, dazu hat eine Anlage bereits keine Schutzfrist mehr. Es geht hier um 9,6 ha und damit 17 % der landeseigenen Wilmersdorfer Flächen.

In den **Ortsteilen** ist die Situation wie folgt. In **Halensee** gibt es nur gänzlich ungesicherte Kleingartenanlagen der Eisenbahnlandwirtschaft. In **Grunewald** gibt es neben einigen weiteren ungesicherten Kleingartenanlagen der Eisenbahnlandwirtschaft zwei Kleingartenanlagen auf 15,4 ha. Die eine Anlage befindet sich überwiegend in Privateigentum und ist ungesichert. Die andere verfügt über 12 ha, ist in Landeseigentum und gilt als dauerhaft gesichert.

In **Schmargendorf** gibt es 6 Kleingartenanlagen auf insgesamt 21,9 ha. Davon bilden 21,1 ha ein großes zusammenhängendes Kleingartengelände, auf dem sich insgesamt 5 der 6 Schmargendorfer Kleingartenanlagen befinden, darunter auch Oeynhausen. Es gehört laut Landschaftsprogramm zu den Vorsorgegebieten Luftreinhaltung und Klima. 9,8 ha befinden sich nicht in Landeseigentum, darunter die bedrohten 9,2 ha Teilfläche der Kolonie Oeynhausen. 10,2 ha gelten als dauerhaft gesichert. Von der Schutzfristproblematik betroffen sind 4 Kleingartenanlagen mit 1,5 ha.

Der Ortsteil **Wilmersdorf** gehört zu den Top Ten der am dichtesten besiedelten, insgesamt 96 Berliner Ortsteile. Er hat ein großes Freiflächendefizit, das nicht noch vergrößert werden sollte. Hier gibt es 8 Kleingartenanlagen auf insgesamt 17,1 ha. Als dauerhaft gesichert gelten 7,1 ha, die sich auf 2 Anlagen verteilen. 6 Anlagen auf insgesamt 10 ha sind gefährdet, davon 1,8 ha auf ungesicherten Privatflächen und 8,2 ha auf landeseigenen Flächen, die eine Schutzfrist bis 2020 haben und von der Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans betroffen sind. Eine kleinere Anlage mit 4161 m² hat bereits keine Schutzfrist mehr. 4 dieser 6 gefährdeten Anlagen liegen direkt am Volkspark Wilmersdorf und bilden mit diesem einen für Erholung und Artenschutz besonders wertvollen Grünflächenverbund. Eine weitere Anlage wird im Landschaftsprogramm als Teil einer Grünverbindung dargestellt.

Die **Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf** hat sich 2013 für den Erhalt der Kleingärten im Bezirk ausgesprochen. Alle bedrohten Kolonien haben, wie von Fachleuten gefordert, eine wohnungsnah und verkehrsgünstige Lage und lange Bewerbungslisten. In Politik und Gesellschaft sind die mannigfachen positiven Auswirkungen von Kleingärten für die Stadt bekannt und weitgehend anerkannt. Sie leisten einen Beitrag zu Erholung und Gesunderhaltung, zur Anpassung an den Klimawandel, zu Gartenkultur und Nahrungspflanzenanbau, zur Integration von Menschen aller Schichten, Ethnien und Generationen, zur Umweltbildung, zum Naturschutz und zu Ökosystemdienstleistungen. Kleingärten sollten nicht länger als Baulandreserve betrachtet werden, sondern als unverzichtbarer Teil unserer städtischen grünen Infrastruktur, gerade auch in einer wachsenden Stadt.

Wir erwarten von Senat, Bezirk und Abgeordnetenhaus Entscheidungen

- **Für den Erhalt der Kleingartenflächen in Berlin-Wilmersdorf**
- **Gegen Verkauf und Umnutzung von landeseigenen Kleingartenflächen**
- **Für die Anerkennung von Kleingartenflächen als ökologische Ausgleichsfläche.**

Anmerkung: Die Zahlenangaben sind zumeist eigene Berechnungen von Dr. Gabriele Gutzmann auf Grundlage der Angaben zum Kleingartenbestand im Kleingartenentwicklungsplan, Stand 7.1.2014

Die Kleingartenanlage „Alt Rheingau“ in Berlin – Wilmersdorf muss dauerhaft erhalten werden!

Unsere Kolonie besteht seit 1911 und liegt in der größten Kleingartenanlage des Bezirkes Wilmersdorf. Unsere jetzige Fläche beträgt 8.812 qm mit 33 Parzellen. Durch Industrieansiedlung und Straßenbau ist unsere Parzellenzahl von 144 auf 33 in den letzten Jahrzehnten geschrumpft.

Wir sind eine offene Kolonie, die von vielen Spaziergängern besucht wird. Sie erfreuen sich an den gepflegten Gärten und sind gern gesehene Besucher.

Viele Tierarten und Singvögel haben in unserer Kolonie ihren Lebensraum.

Jung und Alt in unserer Kolonie pflegen ein intensives soziales Zusammenleben, wobei die Kinder an die kleingärtnerischen Tätigkeiten herangeführt werden.

Unsere gesamte Kleingartenanlage dient auch dem intensiven Luftaustausch zwischen Grünfläche und Industrie- und Wohnbebauung sowie der Stadtautobahn.

Wir fordern die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans, Senat und Bezirk auf, unsere Kolonie endlich dauerhaft zu sichern, um den Klimaschutz positiv zu beeinflussen, da eine weitere Verdichtung der Bebauung sich negativ auswirken würde.

Der Vorstand der Kleingartenkolonie Alt Rheingau

Wilfried Keim, 1. Vorsitzender
E-Mail: karinursulakeim@gmail.com

Dieter Gebhardt, Schriftführer

Die Kolonie „Am Fenn“ in Berlin-Wilmersdorf muss dauerhaft erhalten bleiben!

Die Kolonie „Am Fenn“ wurde am 1. Mai 1916 als Kolonie Rudolfstadt gegründet, 1934 wurde sie in Kolonie Mannheim umbenannt und seit 1945 heißt sie Kolonie „Am Fenn“. Sie befindet sich zwischen Wallenbergstr. 8 und Barstr. 40, in 10713 Berlin. Diese Kolonie hat eine Gesamtfläche von 6.565 m² und 30 Mitglieder.

Sie besteht aus 2 Blöcken, getrennt durch die Wallenbergstr.



Block I hat 19 Parzellen, Block II hat 13 Parzellen. Seit April 2014 kamen 2 Kiezzgärten dazu, mit einer Fläche von 460 m², die beide sofort verpachtet werden konnten. Der eine ging an eine Familie mit drei Kindern, der andere an einen Kindergarten, der einen Lehrgarten anlegen will, in dem jedes Kind ein eigenes Beet hat, das im Frühjahr bepflanzt wird.



Die Mitgliederstruktur hat sich stark verändert. Es sind viele junge Familien mit Kindern dazugekommen.

Unsere Bewerberliste umfasst derzeit 45 Bewerbungen. Damit beträgt die Wartezeit für einen Garten ca. 2-3 Jahre. Wir haben eine Schutzfrist bis 2020 und stehen auf der Liste der für Wohnungsbau vorgesehenen Kleingartenanlagen des StEP Wohnen. Unsere

Anlage ist für jeden zugänglich und ein Ort biologischer Vielfalt. Es werden Vögel vieler Arten beobachtet wie Buntspecht, Grünspecht, Rotkehlchen und Gartenrotschwanz.

Die Kolonie AM FENN ist für Wasserhaushalt, Klima und Artenschutz ein wichtiger Faktor, gerade auch in Verbindung mit dem Volkspark Wilmersdorf, an den sie angrenzt.

Der Vorstand der Kolonie Am Fenn

Fred Steinmann, 1. Vorsitzender
E-Mail: fredmensch@aol.com

Die Kleingartenanlage Am Stadtpark I in Berlin-Wilmersdorf muss dauerhaft erhalten werden!

Denn: Unsere Kolonie besteht seit 1919! Sie ist mit ihren insgesamt 2,78 ha eine blühende Oase im Häusermeer. Sie liegt unmittelbar am Volkspark Wilmersdorf in einem besonders dicht besiedelten innerstädtischen Gebiet. Unsere 174 Mitglieder und ihre Familien, die zumeist in der Nähe wohnen, gärtnern auf 119 Parzellen. Unsere Bewerberliste umfasst derzeit ca. 80 Bewerbungen. Damit beträgt die Wartezeit für einen Garten 3 - 4 Jahre. Wir haben eine Schutzfrist bis 2020 und stehen auf der Liste der für Wohnungsbau vorgesehenen Kleingartenanlagen des StEP Wohnen. Der größte Teil der Fläche ist laut B-Plan IX-118 Gemeinbedarf Schule.



Wir haben ein reges Vereinsleben. Es gibt für Vereinsmitglieder und Anwohner zahlreiche Feste im Jahr, es gibt mehrere Veranstaltungen für Kinder, in den Sommermonaten findet einmal im Monat eine Veranstaltung von und mit Senioren statt, es gibt mehrere Arbeitsgruppen zu Gartenthemen und eine gerade aktuelle professionelle Fotoausstellung. In zwei Gärten werden Bienenvölker gehalten. Wir haben einen Schulgarten.

Unsere Anlage ist öffentlich zugänglich und mit Bänken versehen. Viele, auch seltene Tiere finden bei uns einen Lebensraum, gerade auch in Verbindung mit dem angrenzenden Volkspark. So gibt es Fledermäuse, von denen alle Arten streng geschützt sind und viele als gefährdet oder stark gefährdet gelten. Es wurden Vögel von besonders oder auch streng geschützten Arten beobachtet, von denen einige auch auf der Vorwarnliste der Roten Liste und Liste der Brutvögel von Berlin stehen: Buntspecht und Grünspecht (Vorwarnliste, streng geschützt), Habicht (streng geschützt), Kuckuck (Vorwarnliste), Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke (Vorwarnliste), Zaunkönig, Haussperling (Vorwarnliste für Deutschland). Auch zahlreiche Tagfalter lassen sich beobachten, u.a. der Kaisermantel (gefährdet, Rote Liste Berlin). Individuenzahl und Artenreichtum waren in den Gärten größer als bei Vergleichsbeobachtungen von Tagfaltern im angrenzenden Volkspark.

Die Kolonie Am Stadtpark I stellt Ökosystemdienstleistungen für Wasserhaushalt, Klima und Artenschutz bereit, sie fördert auch im größeren Umkreis die Gesundheit, sie vermittelt GärtnerInnen und Anwohnern, Jung und Alt Freude und Lebenssinn, in ihr vollziehen sich Umweltbildung, Integration und bürgerschaftliches Engagement.

Es wäre ein Armutszeugnis, einen solchen Ort der Stadtkultur und -natur unwiederbringlich zu zerstören. Finanzielle Interessen des Landes und weniger Investoren sollten demgegenüber zurückstehen. Für Wohnungsbau gibt es genug andere Flächen in Berlin.

Wir fordern die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans, Senat, Abgeordnetenhaus und Bezirk auf, unsere Kolonie endlich dauerhaft zu sichern!

Der Vorstand der Kolonie Am Stadtpark I

Dr. Gabriele Gutzmann, Vorsitzende
E-Mail: ggutzmann@yahoo.de



Beziehung zu den Lebensprozessen der Natur

Über den Gartenbauunterricht der Johannesschule in der Kleingartenkolonie Am Stadtpark I

Der Gartenbauunterricht der 6. und 7. Klasse findet für die Schüler während einer Lebensphase statt, in der sie in besonderem Maße mit sich selber beschäftigt sind. Diese allgemein als Pubertät bezeichnete Lebensphase bedeutet eine tiefgreifende seelisch-körperliche Veränderung. Durch den sich wöchentlich abwechselnden Gartenbau- und Hauswirtschaftsunterricht erfährt der Schüler eine unmittelbare Beziehung zu den Lebensprozessen der Natur und der Herkunft unserer Nahrungsmittel.

Hierfür bedarf es natürlich eines Gartengeländes, damit der Gartenbauunterricht praktisch durchgeführt werden kann. Einer Schule mitten in einer Großstadt steht solch ein Gartengelände in der Regel nicht so ohne weiteres zur Verfügung. Für die Johannesschule Berlin ist es daher ein Glücksfall, von der Gartenkolonie „Am Stadtpark I“ solch ein Gelände für ihren Gartenbauunterricht zur Verfügung gestellt zu bekommen. Hier erleben die Schüler den Verlauf der Jahreszeiten, das Wachsen der selbst gesäten Gemüsepflanzen, hier werden Gartenbautechniken erlernt und geübt, wie das Pikieren, der Obstbaumschnitt oder das Kompostieren. Hier werden aber auch Rückschläge erlitten. Saaten gehen nicht auf, Pflanzen werden von Krankheiten befallen oder Naturgewalten vernichten Ernten. Im Gartenbauunterricht gewinnt der Begriff „Saison“ an konkreter Bedeutung und der Schüler entwickelt im Laufe der Zeit eine grundsätzliche Wertschätzung gegenüber der gärtnerischen Tätigkeit. An Stelle der Arbeit mit Maschinen tritt die eigene Arbeitskraft, die Natur erzieht zur Demut.

Der Duft der Blumen, das Gesumme der Insekten, der Flügelschlag der Schmetterlinge, das Zwitschern der Vögel sind für ein Großstadtkind therapeutische Nebenwirkungen einer Gartenbaustunde. Gerade in Zeiten tiefgreifender seelisch-körperlicher Veränderungen erlangt der Schüler aufgrund der Erfahrung von Lebensprozessen während des Gartenbau- und Hauswirtschaftsunterrichts innere Stabilität und erwirbt mit seinen praktischen Tätigkeiten Kompetenzen, die ihn zu einem ausgeglicheneren, erfüllteren Menschen machen. Der Verlust des Lebensbereichs Garten würde den Verlust lebenswichtiger Entwicklungsprozesse zur Folge haben.

Olaf Berry, Gartenbau- und Hauswirtschaftslehrer der Johannisschule Berlin, 2014

Johannes-Schule Berlin
Waldorfschule in Wilmersdorf/ Schöneberg
Bundesallee 35 & 38, 10717 Berlin

Kleingartenkolonie Bundesallee in Berlin-Wilmersdorf



Kleingartenkolonie, und dann noch an der Bundesallee - mitten in Berlin.

Wozu? Ja, wozu eigentlich? Kann man sie nicht besser verkaufen? Wozu Grün, Beton ist doch viel schöner. Beton für subventionierten jahrelangen Leerstand wie in der Uhlandstraße oder Stadtvillen für Nutznießer des Steuerabkommens mit der Schweiz. Damit keiner sagen kann, er hätte es nicht gewusst, möchten wir das zeigen, was eine Kleingartenkolonie ausmachen kann, und dass hinter allem auch immer Menschen stecken. Große und vor allem auch kleine mit viel Liebe für Grün und die Natur, für das Erlebnis des Wachsens und Werdens. Eben Kleingärtner, im ständigen Kampf gegen den Giersch, der alles zu ersticken droht und die Politik, die zurzeit alles versilbern will. Also hinter den fast sieben Stufen bei den vielen Zwergen hausen diese kleinen Gärtner, die für den Erhalt ihrer Kolonie kämpfen.

Koloniegründung. Im 2. Weltkrieg standen auf unserem Gelände Baracken für die Soldaten der Flakstellung im Volkspark. Nach dem Krieg wurden die Reste der zum Teil von Bomben getroffenen Baracken abgebrochen und etwas Erde darauf geschüttet. So entstand 1946 - auferstanden aus Ruinen - die Kleingartenkolonie Bundesplatz. Sie reichte bis zur Königsallee (heute Bundesallee) und umfasste ca. 16.156 m².

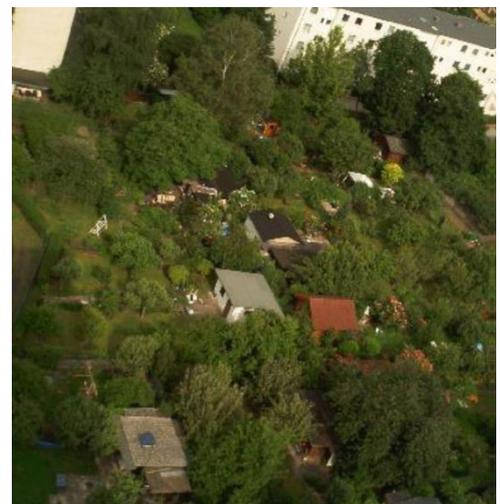
Im März 1970 beschlossen der Senat und das Abgeordnetenhaus von Berlin der Werner- Bockelmann-Haus GmbH ein 9.833 m² großes Teilstück der Kolonie für ein Seniorenzentrum zu übereignen. Somit haben wir Kleingärtner 61 % der ursprünglichen Fläche unserer Kolonie verloren.

Koloniegröße. Auf den verbliebenen ca. 6.323 m² befinden sich noch 21 Parzellen, unter anderem die kleinste Parzelle Wilmersdorfs mit 86 m². Aber selbst darauf haben fünf Kinder ihre Liebe zur Natur entwickeln können.

Die Pächter. In den Gärten begegnen wir den Pächtern, 35 Erwachsenen (Rentner, Maler, Schauspieler, Musiker, Elektriker, IT-Fachmann, Fahrlehrer...) mit dazugehörigen 13 Kleinkindern, 5 Jugendlichen und 4 Enkeln. Eine Tagesmutter kann in ihrem Garten 3 Kleinkindern die Natur nahebringen. Ach ja, von den älteren Pächtern sind insgesamt 17 Kinder mit dem "Klein"-garten "groß" geworden. Es sind viele Generationen, die hier gelernt haben, dass die Kartoffeln oder Mohrrüben nicht bei Reichelt wachsen.

Was treiben eigentlich die Laubenpieper ? Unkraut zupfen, Blumen-, Hecken-, Sträucher schneiden, Pause machen, Salat gegen Nacktschnecken verteidigen, sich über Nachbarn ärgern, stänkern, lästern, Rasen mähen, über's Wetter schimpfen, grillen, umgraben, säen, ernten, pflegen, düngen, gießen, mit Kindern spielen, Saft herstellen, Pflaumenkuchen mit eigenen Pflaumen backen, die Laube reparieren, Besuchern die Natur erklären, sich sonnen und erholen, mit Politikern über Schutzfristen streiten. Gemeinsam arbeiten, feiern, sich erholen und auf Verlängerung unserer Pachtverträge hoffen!!!

Welche Tiere leben bei uns? Käfer, Nacktschnecken, Regenwürmer, Schmetterlinge, Igel, Hasen, Waschbären, Amseln, Füchse, Eichhörnchen, Rotkehlchen, Spatzen, Tauben, Elstern, Finken, Meisen, Stare und manchmal kommt auch der Falke von der Auenkirche vorbei. Damit sich Tiere bei uns



Aus der Vogelperspektive erkennen wir sehr schön das Meer von Grün, das von den Pächtern zum Blühen und Gedeihen gebracht wird.

wohlfühlen, sind 25 Nistkästen, 4 Insektenhotels, 9 Futterhäuschen, 3 Totholzhaufen und 6 Minitische oder Vogeltränken vorhanden.

Schutzfristverlängerung bis 2020. Die Schutzfristverlängerung unserer Kolonie bis 2020 führte zu etlichen Aktionen und Investitionen. Seitdem wurden von den Pächtern acht Gärten mit Abwassersammelgruben ausgerüstet, einige ließen sich an die Stromversorgung anschließen, ein Gewächshaus wurde aufgestellt und ein großer Teil des Koloniewegs mit Gehwegplatten ausgerüstet. Es wurden neue Bäume gepflanzt und eine neue Besucherbank vor dem Totholzhaufen am vorderen Hauptweg gebaut. Die Kleingärtner sind somit nebenbei auch noch Investoren und kurbeln die Wirtschaft an.

Aktionen. 2012 war die Umwandlung eines Teils des Koloniewegs zu Gemüsebeeten nur für die Kinder geplant, wobei einige unerwartete Hindernisse auftraten. Im nächsten Jahr haben wir unsere Eingangstreppe durch eine Rampe für Rollstuhlfahrer ergänzt und einen weiteren Teil des Koloniewegs mit Gehwegplatten ausgestattet. Kleingärtner blicken in die Zukunft und lassen sich auch nicht durch negative Signale aus der Politik von ihrem Weg abbringen.

Nun sei es in einige wichtige Ohren gesagt:

"Wenn die Heizelmännchen (Gartenzwerge) erst einmal vertrieben sind, bringen sie auch keine bitteren Tränen wieder zurück." Dann ist das Grün weg und ihr habt euren Beton.

Auszug aus:

http://bv-wilmersdorf.de/media/dokumente/Kolonie_Bundesallee_Broschuere.pdf

Karoline Schnetter

Vorstand Kleingartenkolonie Bundesallee
Wilhelmsaue 18
10715 Berlin



Kleingartenkolonie Hohenzollerndamm e. V.

*KGK Hohenzollerndamm e. V. * Berliner Straße 80 * 10713 Berlin*

Aktion 159 – Kleingartenanlage Hohenzollerndamm

Der Kleingartenverein „Hohenzollerndamm I“ wurde am 08.07.1932 gegründet und auf einem noch unerschlossenen Gelände wurden 180 Parzellen eingerichtet. Das Kleingartengelände gehörte zur damaligen Zeit der IG Farben bzw. den IG Farben Nachfolgegesellschaften. Nach nur sieben Jahren, Anfang 1939, wurden die Kleingärtner durch eingeleitete Baumaßnahmen aufgeschreckt. Es wurde eine Grube ausgehoben um Gebäude zu errichten. Der Beginn des II. Weltkrieges verhinderte weitere bauliche Aktivitäten. Die Baugrube wurde jedoch nie zugeschüttet und bis heute befinden sich unten „Im Grund“ der Grube Parzellen. Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren trugen die Kleingärtner unserer Kolonie zur Versorgung der Wilmersdorfer Bürger bei und die Parzellen dienten teilweise als ständige Wohnstätten.

In den sechziger Jahren wurde das Gelände Landeseigentum und gehört seitdem der Stadt Berlin. Diese Veränderung hatte unerwartete Folgen für die Unterpächter. Der zunehmende Wohlstand der Berliner Bürger stellte neue Anforderungen an die Infrastruktur der Stadt. Die Autobahn wurde vielerorts, auch in Wilmersdorf, ausgebaut. Das Kleingartengelände wurde verkleinert, 70 Parzellen mit teilweise altem Baumbestand mussten einem Autobahnabzweig weichen. 35733m² mit 117 Parzellen blieben übrig, die Kleingartenanlage ist zweigeteilt. Im Flächennutzungsplan von 1984 wurde das Gelände als Kleingartenfläche ausgewiesen. Im Vertrauen auf die Politik der Stadt Berlin wurde die Kolonie für die Wilmersdorfer Bürger umgestaltet, die Tore geöffnet, die Wege befestigt, Treppen entfernt, Wege ergänzt, damit die Kleingartenanlage durchquert werden kann, eine Ruhefläche für Besucher und ein Vereinshaus wurden eingerichtet. Eine kleine Parzelle wird einer Wilmersdorfer Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt, die Kosten tragen die Mitglieder des Kleingartenvereins. Das Vertrauen wurde jedoch durch die Flächennutzungsplanänderung 1994 erschüttert, denn nun soll die Kleingartenanlage (Schutzfrist bis 2020) dem Wohnungsbau weichen.

Wir sind eine alteingesessene und wertvolle Kleingartenanlage mitten in Wilmersdorf, unsere Pächter wohnen mit ihren Familien häufig in unmittelbarer Nähe ihres Gartens. Wir bilden einen grünen Puffer zwischen Autobahn und Wohngebäuden. Wir tragen mit unserem Baumbestand zur Verbesserung der Luft bei, weil die Bäume viele Abgase der Autobahn oder starkbefahrenen angrenzenden Straßen aufnehmen. Die Bewohner der Wohnhäuser (Bechstedter Weg), die direkt an der Autobahn stehen, finden hier Ruhe und Erholung. Durch die Größe und Lage dienen wir den Anwohnern als Grünanlage, hier gehen Sie mit ihren Familien und Hunden spazieren. Wir sind eine offene Kleingartenanlage, alle Besucher sind uns willkommen, ob sie nun einen Plausch über den Gartenzaun suchen, oder unsere Ruhefläche zum Sitzen, Lesen oder Picknicken nutzen. Unserem Verein gehört ein repräsentativer Querschnitt der Gesellschaft an, wir sind jung und alt, weiblich und männlich, traditionell und modern, mit und ohne Migrationshintergrund, von Single bis Patchworkfamilie und auch vom Arbeiter bis Akademiker, alles ist bei uns vertreten.

Es ist wichtig die Kleingartenanlage Hohenzollerndamm zu erhalten, um den Wilmersdorfer Bürgern die Möglichkeit zu geben dem Stress und Trubel des Alltags zu entfliehen.

Die grüne Lunge Paulsborn-Kudowa muss bleiben!

Die Kleingartenkolonie Paulsborn-Kudowa wurde 1950 gegründet. Sie befindet sich in der Kudowastr. 3-7, Charlottenbrunner Str. 25-28, in 14193 Berlin-Wilmersdorf. Die Kolonie hat 46 Mitglieder und eine Gesamtfläche von ca. 1 Hektar. Acht Parzellen sind sog. Kiezgärten, die als ehemalige Gewerbeflächen erst nach dem Jahr 2000 der Gartenanlage zugeschlagen wurden. Obwohl die einzelnen Gärten der Kolonie mit ca. 180 bis 220 qm nicht besonders groß sind, haben wir ständig Anfragen von Bewerber/innen, die hier sehr gern eine Parzelle



pachten würden. Aktuell liegen dem Vorstand neben vielen Anfragen 16 konkrete Bewerbungen vor. Wir haben eine Schutzfrist bis 2020 und stehen auf der Liste der für Wohnungsbau vorgesehenen Kleingartenanlagen des StEP Wohnen. Laut aktuellem Bebauungsplan ist das Gelände in erster Linie für den Bau einer Schule vorgesehen. Aufgrund rückläufiger Schülerzahlen sollen aber nach den noch zu verändernden Plänen 60 bis 90 Wohnungen auf dem Gelände entstehen.

Der Name unserer Kolonie erinnert noch an alte Gründungszeiten, denn da reichte die Kolonie über die Charlottenbrunner Str. hinaus bis an die Paulsborner Str. Ungefähr die Hälfte der damaligen Koloniefläche musste bereits in den späten 50er Jahren dem Wohnungsbau weichen.

Unsere Kleingartenanlage ist als grüne Oase eine Frischluftschneise in City-Nähe und bietet Lebensräume für Ökosysteme, Tier- und Pflanzenarten im Einklang mit den Gärtnerinnen und Gärtnern sowie den Bürgern und Bürgerinnen in diesem Stadtteil. Wer gerade jetzt in diesem Kiez spazieren geht, wird feststellen, dass in letzter Zeit bereits etliche Freiflächen im Nahbereich bebaut wurden und ringsherum die Bebauung somit verdichtet ist.

Unsere Kolonie ist stets geöffnet und wird gern von Anwohnern besucht, die sich an der grünen Oase erfreuen und mit den Pächtern von Parzellen ins Gespräch kommen. Der Mittelweg lädt an lauen Sommerabenden oder an heißen Wochenenden viele Anwohner – auch aus den umliegenden Senioreneinrichtungen - ein, die sich am Treiben der Gärtnerinnen und Gärtnern erfreuen. Die Vereinsparzelle ist nicht abgeschlossen und kann von Anwohnern aufgesucht werden. Hier spielen auch gern mal Kinder aus der Nachbarschaft. Zu unseren Veranstaltungen, wie dem jährlichen Sommerfest oder Trödelmarkt, kommen stets Anwohner aus der Nachbarschaft. Somit ist unsere Kolonie auch ein Kommunikationstreffpunkt von Bürgern. Gern werden von den Gärtnern auch selbst angebautes Gemüse und Obst zum Probieren dargereicht. Besonders im Herbst, wenn die Apfelernte ansteht, kommen auch viele Anwohner und Besucher in den Genuss unserer wohlschmeckenden Früchte, die unsere Gärtner vor ihren Parzellen zum Mitnehmen auslegen.

In unseren Gärten bieten wir der biologischen Vielfalt Platz, indem hier vielen Pflanzen und Tieren ein Zuhause gegeben wird, darunter auch vielen seltenen und schutzbedürftigen

Arten. So gibt es neben Eichhörnchen, Haselmäusen und Igel z.B. Fledermäuse, von denen trotz strengem Artenschutz viele als gefährdet oder stark gefährdet gelten. Es gibt hier Vögel, die auf der Roten Liste bedrohter Tier und Pflanzenarten stehen: Kuckuck (Vorwarnliste), Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke (Vorwarnliste), Buntspecht und Grünspecht (Vorwarnliste, streng geschützt), Zaunkönig, Haussperling (Vorwarnliste für Deutschland) aber auch der Habicht (streng geschützt). Neben zahlreichen Faltern wohnt in unserer Kolonie u.a. auch der Kaisermantel (gefährdet, Rote Liste Berlin). Und natürlich erfreuen sich viele Bienen und Schmetterlinge am Blütennektar des vielfältigen Pflanzenbestandes in der Kolonie.

Unsere Pächterstruktur ist gut durchmischt: Rentner, die hier bis ins hohe Alter körperliche Ertüchtigung finden, darunter auch mehrere Rollstuhlfahrer, Berufstätige, die Entspannung nach ihrer Arbeit suchen und junge Familien, die ihren Kindern die Natur nahe bringen möchten. Wir wurden im Jahr 2006 als die kinderreichste Kolonie in der Presse erwähnt. Darauf, auf die friedliche, generationsübergreifende Gemeinschaft in unserer Kolonie, sind wir besonders stolz! Ein Viertel unserer Gärtner/innen haben ausländische Wurzeln. Hier in der Kolonie gibt es keine Integrationsprobleme: Unterschiedlichste Kulturen und Religionen gärtnern hier in völliger Eintracht miteinander und unterstützen sich gegenseitig. Und allen Pächtern ist gemein, dass sie sich kein Haus mit eigenem Garten leisten können.

Unsere Kolonie stellt nicht nur Ökosystemdienstleistungen für Wasserhaushalt, Klima und Artenschutz bereit, sie fördert auch die Gesundheit durch Bewegung und gesunde Lebensmittel, sie vermittelt Gärtner/innen und Anwohnern Lebensfreude und wir tun auch etwas für die Umweltbildung: Der Vorstand hat gerade aktuell beschlossen, den nächsten freiwerdenden Garten an eine Kita oder Grundschule zu vergeben und somit weiteren Stadtkindern zu ermöglichen, Naturnähe, Jahreszeiten und Botanik hautnah zu erfahren.

Wenn unsere Pächter und die Gartenbewerber nach den Beweggründen gefragt werden, warum sie besonders die Kolonie Paulsborn-Kudowa so sehr mögen, hören wir immer wieder, dass gerade die Erreichbarkeit im Nahbereich einen ganz besonderen Wert darstellt. Aber gerade die Nähe zur City entpuppt sich jetzt als eine große Gefahr für unsere Kolonie, denn Investoren haben sie offensichtlich bereits fest ins Auge gefasst, um ihre eigennützigen, wirtschaftlichen Interessen umzusetzen.

Wir fordern die Arbeitsgruppe zur Fortschreibung des Kleingartenentwicklungsplans, Senat und Bezirk auf, unsere Kolonie dauerhaft zu sichern!

Schmargendorf, im Oktober 2014

Kolonie Paulsborn-Kudowa
vertreten durch den Vorstand

Günter Kühling
Jens Braband
Andreas Enge
Dr. Annette Reinecke

Kontakt:
paulsborn-kudowa@web.de

Vorstand Kleingartenverein Wiesbaden-Norderney
Margit Salem (Schriftführerin)

Hohenzollerndamm 94 14199 Berlin Tel.: 030 826 48 69 Mob.: 0171 604 24 74

Unser Verein besteht aus 2 Kolonien: der **Kolonie Wiesbaden** und der **Kolonie Norderney**.

Die **Kolonie Wiesbaden** liegt im Dreieck zwischen der Wiesbadener Straße, der Mecklenburgischen Straße und der Helgolandstraße in Berlin-Wilmersdorf. Sie wurde im Jahr 1920 gegründet und hat eine Fläche von rund 10.000m². Diese verteilen sich auf 33 Parzellen. Das Grundstück gehört zu einem Teil der Stadt Berlin (Schutzfrist bis 2020) und zum anderen Teil der heutigen Telekom (jährliche Kündigungsfrist).

Die Kolonie Norderney ist eine Dauerkolonie. Sie besteht seit dem Jahr 1969 und hat eine Größe von 7450 m², verteilt auf 19 Parzellen und liegt zwischen der Lentzeallee und der Dillenburger Straße. Benannt ist die Kolonie nach der Norderneyer Straße, die einen Teil der Kolonie begrenzt.

Die Gemeinschaft der Kleingärtner in unserem Verein ist bunt gemischt und zum Teil besteht ein intensives soziales Miteinander. Es treffen langjährige Kleingärtner und Gartenneulinge aufeinander, Familien mit Kindern und Enkelkindern, Ehepaare und Alleinstehende sowie Pächter mit Migrationshintergrund. Eine gute gesellschaftliche Mischung. Sie alle kommen hier ihrer Leidenschaft fürs Gärtnern nach und verbringen mit Freunden, Bekannten und Verwandten einen Großteil ihrer Freizeit in den Gärten. Es wurden bereits Auszeichnungen für besonders schöne Parzellen vergeben.

Wer sich fürs Gärtnern interessiert und Teil unserer Gemeinschaft werden möchte, ist herzlich eingeladen, sich um einen Garten zu bewerben und erhält dann entsprechende Angebote, sobald Gärten frei werden. Unsere Bewerberliste ist lang. Momentan stehen etwa 50 BewerberInnen auf unserer Warteliste. In der Kolonie Wiesbaden haben wir in den letzten Jahren vermehrt junge Familien mit kleinen Kindern als neue Pächter begrüßen können. Das Interesse, besonders bei jungen Familien mit Kindern, ist sehr groß. Der Bedarf an einem Kleingarten hat stark zugenommen, wie unsere Bewerbungsanfragen zeigen. Der Wunsch,

Kindern in unserer Großstadt die Möglichkeit zu geben, die Natur hautnah zu erleben und mitzugestalten (Tiere und Pflanzen kennenlernen, Beete anlegen und pflegen), ist gewachsen. So werden bei uns bei Parzellenwechsel Familien mit Kindern vorrangig berücksichtigt.

In der Kolonie Norderney gibt es wenige Pächterwechsel, sie gehören eher zu den Ausnahmen.

Insgesamt herrscht in unserer Kolonie ein fröhliches und gutes Miteinander, was sich in vielen Gesprächen untereinander und mit Besuchern zeigt. Es gibt Zusammenkünfte in den einzelnen Gärten und Veranstaltungen, wie z.B. die "Tage der offenen Gärten" für die Anwohner und andere Interessierte, mit Angeboten über Kulinarisches hinaus ("Strandbar", "Kinder-Garten", "wie entsteht Honig", Trödeln, Lesungen), Auftritt eines Gospelchors, KunstgARTen (Installationen und Objekte von ortsansässigen Künstlern, Skulpturen und Performances).

Seit Jahren bestäuben die Bienen unseres Imkers unsere Obstbäume und Pflanzen. Wir haben Parzellen mit einem überdurchschnittlichen Obstbaumbestand mit zum Teil alten Apfelsorten, die es woanders kaum noch gibt. In diesem Jahr fand zum 3. Mal ein temporärer Kunstgarten statt. Es besteht eine gute Verbindung und Zusammenarbeit mit der Wilmersdorfer Gartenarbeitsschule in der Dillenburger Straße. So konnte dort in diesem Jahr mit dem Erlös aus unserem "Tag des offenen Gartens" ein Senkgarten mitfinanziert und verwirklicht werden. Auch für 2015 sind die nächsten Aktivitäten bereits geplant.

Wichtiger Aspekt zum Erhalt unserer Kolonien ist die Fortsetzung der Grünzüge und damit die bessere Durchlüftung der Stadt. Da vermehrt öffentliches Grün fehlt, schafft gerade für ältere Bewohner der Umgebung unsere Anlage die Möglichkeit geschützt soziale Kontakte zu knüpfen. Der Anteil älterer Bewohner ist in Schmargendorf überproportional hoch. Viele sind nicht in der Lage, entferntere Grünanlagen oder z.B. den Grunewald zu besuchen. Berufstätige und Jugendliche genießen ihre Arbeits-, bzw. Schulpausen gern auf den Wegen und Bänken der Kolonie.

Anlage: Berliner Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020

Berliner Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020 > 3ha

Teil	Name	Groesse	Parzellen	BPlanNr	BPlanBem	FNPDarstellung	STEP
b	Am Volkspark Prenzlauer Berg	12457	35			Verkehrsfläche	
-	Bomholm I	77778	236			Baufläche/Wohnbaufläche	STEP W
a	Bomholm II	64092	161			Wohnbaufläche	STEP W
b	Grönland	8065	18			Verkehrsfläche	
b	Neues Heim	3828	12			Verkehrsfläche	
a	Dreieck Nord	21342	50			Baufläche	STEP W
a	Frieden	6725	16			Wohnbaufläche	
-	Gesundheitsquell	53150	116			Wohnbaufläche	
-	Grüne Wiese	70391	178			Wohnbaufläche	STEP W
a	Kühler Grund	11892	28			Wohnbaufläche	
-	Birkengrund	62598	72			Gewerbefläche	STEP G EpB
a	Edelweiß	21449	27			Wohnbaufläche	STEP W
a	Gartenfreunde Nordend	30299	55			Wohnbaufläche	STEP W
b	Humboldt	32218	54			Wohnbaufläche	STEP W
-	Lindenhof	33534	36			Gewerbefläche	STEP G EpB
a	Sonnental	11161	24			Baufläche/Wohnbaufläche	
b	Heideschlößchen	2800	9			Gewerbefläche	STEP G
b	Pferdemarkt	8156	20			Grünfläche-Gemeinbedarf	
a	Saatwinkler Damm	51867	139	VII-116	Industriegebiet	Gemeinbedarfsfläche/Gewerbefläche	STEP G
-	Waldschule-Eichkamp	36488	97			Grünfläche-Gemeinbedarf	
-	Am Hohenzollerndamm	36755	121	IX-45	Allg. Wohngebiet	Baufläche/Wohnbaufläche	STEP W
b	Kissingen	4384	15	IX-55-1		Gewerbefläche	STEP G EpB
c	Schlangengraben	3789	9	VIII-142	Gewerbegebiet	Gewerbefläche/Verkehrsfläche	
b	Albrechtshöhe	13526	34	XIII-B1		Gewerbefläche	STEP G
b	Feldblume	1500	4	XIII-80	öffentl. Grünfläche	Wohnbaufläche	
-	Freiheit	39006	130			Grünfläche-Gemeinbedarf	
a	Am Heidekampgraben	26286	77			Wohnbaufläche	STEP W
a	Gemütlichkeit III	46029	99			Gewerbefläche	STEP G
a	Holunderbusch	18740	54			Gewerbefläche	STEP G
a	Kreuztal	33033	71			Wohnbaufläche	STEP W
a	Mariengrund	28972	70			Verkehrsfläche/Wohnbaufläche	
-	Parkstraße	30051	100			Wohnbaufläche	STEP W
-	Treptows Ruh	51734	165			Wohnbaufläche	STEP W
a	Wendenheide	15933	43			Wohnbaufläche	STEP W
a	Zur Linde	51802	130			Wohnbaufläche	STEP W
a	Grünau	37039	69			Wohnbaufläche	
c	Grünauer Straße 1920	4100	22			Baufläche	
-	Siedlung am Walde	63038	113			Wohnbaufläche	
-	Aufbau	60048	101			Baufläche/Wohnbaufläche	
a	Blockdamm	12091	23			Gewerbefläche/Verkehrsfläche	STEP G
c	Langes Höhe	7282	18			Verkehrsfläche/Wohnbaufläche	
a	Mühlenberg	12572	38			Wohnbaufläche	
-	Paradies	32947	103			Bahnfläche/Gemeinbedarfsfläche/ Verkehrsfläche	
c	Rheinstein	13039	13			Wohnbaufläche	
-	Am Waldessaum	47500	121	XX-144		Gewerbefläche	STEP G EpB
-	Gartenfreunde Seidelstraße	90697	175	XX-21/XX-133		Gewerbefläche	STEP G EpB
-	Gartenfreunde-Wackerplatz	46474	100			Grünfläche-Gemeinbedarf	
-	Kühler Grund	26810	77	XX-82	Industriegebiet	Gemeinbedarfsfläche/Verkehrsfläche	STEP G EpB

Berliner Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020 < 3 ha, beplant

Anlagen-Nr.	Teil	Name	Strasse	Groesse	Parzellen	FNP-Darstellung	B-Plan	B-Planinhalt	StEP
01019	b	Scherbeneck	Kühnemannstraße	4799	16	Gewerbefläche	III-43		
01020	-	Sommerglück	Koloniestraße	11674	37	Gewerbefläche	III-43		
03009	a	Am Steinberg	Berliner Straße 49-55	25073	73	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
03022	-	Hamburg	Bühningstraße 30	15845	37	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
03109	a	Straße vor Schönholz	Straße vor Schönholz 29	11008	21	Verkehrsfläche/Wohnbaufläche			StEP Wohnen
04023	b	Gaußstraße	Lise-Meitner-Straße 8	3826	15	Baufläche M2, angr. Grün KG	VII-83	Industriegebiet	
04030	-	Am Heckerdamm	Friedrich-Olbricht-Damm 37	10112	26	Gewerbefläche			StEP GE
04040	-	Lambertstraße	Lambertstraße 6	1353	9	Wohnbaufläche			
04047	-	Olbersstraße	Olbersstraße 1	2248	8	Wohnbaufläche			
04042	-	Lindenblüte	Saatwinkler Damm 22	12862	38	Gewerbefläche	VII-116		
04081	b	Alt Rheingau	Mecklenburgische Str. 38, 40	2644	8	Gewerbefläche	IX-55-1		EpB
04082	-	Am Fenn	Wallenbergstraße 8	6565	30	Wohnbaufläche	IX-192	Baunutzungsplan WA	StEP Wohnen
04083	a	Am Stadtpark I	Waghäuseler Straße 13	22943	108	Wohnbaufläche	IX-118	Gemeinbedarf Schule	StEP Wohnen
04086	-	Bundesallee	Straße am Schoelerpark 20	6323	21	Wohnbaufläche	IX-36-1	Gemeinbedarf Schule/Sport	StEP Wohnen
04097	-	Paulsborn-Kudowa	Kudowastraße	7840	35	Wohnbaufläche	IX-63		StEP Wohnen
04098	a	Wiesbaden	Wiesbadener Straße 56	3545	13	Wohnbaufläche	IX-47	Gewerbegebiet	StEP Wohnen
05003	-	Altonaer Str. II	Altonaer Straße 69	13616	18	Gewerbefläche	VIII-146		EpB
05008	-	Am Grütmachergraben	Lagerweg 6-12	6000	23	Gewerbefläche	VIII-139		EpB
05033	-	Hoffnung	Gorgasring 17	6515	12	Wohnbaufläche	VIII-176	Park+Spielplatz	
05074	-	Wiesengrund	Altonaer Str 100/102	3885	9	Gewerbefläche	VIII-146		
06044	-	Steglitz West	Paulsenstraße 25 a/b	2618	7	Wohnbaufläche	XII-250	Gemeinbedarf Kita	
06048	-	Waltershauser Straße	Malteser Straße 91	5133	14	Wohnbaufläche	XII-44	Verkehr	
07016	-	Erholung	Wehnerstraße 34	2288	5	Wohnbaufläche	XII-61		
07018	-	Eschenallee	Paul-Schmidt-Str./Marienh. Weg	18738	57	Wohnbaufläche	XII-32	Schule	
07022	-	Feldschlößchen	Eresburgstr.7-11/Arenholzsteig	2747	11	Gewerbefläche	XII-B1		EpB
07029	-	Germania	Götzstraße 36	3228	10	Wohnbaufläche	XII-209	Gemeinbedarf Kita	
07032	-	Kaisergarten	Kaiserstraße 22-24/Küterstraße	5063	16	Wohnbaufläche	XIII-102		
07039	-	Morgengrauen	Eisenacher-Str.53-55/Wolfsb.W.	29097	74	Wohnbaufläche	XIII-68	Gemeinbedarf Schule/Kita	
07044	-	Sandwüste	Dederingsstr.18-24/Greinerstr17	11270	32	Gewerbefläche	XIII-24		EpB
07047	-	Südring	Komturstraße 71-73	15600	30	Gewerbefläche	XIII-B1		
07057	b	Wild-West	Richterstraße 38	1848	6	Wohnbaufläche	XIII-44	Kita	
07076	-	Maxstr.	Kämtener Straße 12-14	5995	35	Baufläche M1	XI-118	Gewerbegebiet	
08001	-	Alpental	Späthstraße 30	16097	44	Gewerbefläche			StEP GE
08002	-	Alt-Ruhleben I	Dieselstraße 32	9939	24	Grünfläche/Verkehrsfläche			
08008	-	Anton's Ruh	Kieholzstraße 77	5573	18	Baufläche M1			
08024	-	Friedenstal	Sonnenallee 261	11528	30	Baufläche M2 und Grünfl. KG			
08041	-	Helmutstal	Mergenthalering 28	27271	84	Baufläche M1			
08075	-	Stadtbär	Dieselstraße 34	19969	45	Baufläche M1			
08037	-	Harzital-Wilde Rose	Harzer Straße 79	9155	43	Grünfläche-Gemeinbedarf	XIV-10	Schule, Sport	
08044	a	Kühler Grund	Weserstraße 107/Ederstraße 11	9579	43	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
08044	b	Kühler Grund	Weserstraße 107/Ederstraße 11	4851	22	Grünfläche-Gemeinbedarf		Sport	
08054	-	NCR	Sonnenallee 187	8506	32	Grünfläche-Gemeinbedarf		Sport	
08060	a	Odertal	Herrfurthstraße 15	4419	14	Wohnbaufläche			
08063	-	Petersbaude	Sinsheimer Weg 12	6096	29	Grünfläche-Gemeinbedarf	XIV-10	Sport, DKG	
08077	-	Steinreich	Grenzallee 7	17824	52	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
08081	-	Treseburg	Friedrichsbrunner Straße 39	12522	36	Grünfläche-Gemeinbedarf	XIV-5	Sport	
08089	-	Weidental	Harzer Straße 78	3089	14	Grünfläche-Gemeinbedarf	XIV-10		
08091	-	Wilhelms Ruh	Alt-Britz 18	11307	26	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09009	-	Am Mississippi	Kieholzstraße 328	11984	30	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09035	a	Harmonie	Britzer Allee 41	12587	24	Gewerbefläche			StEP GE
09052	a	Kuckuckshelm II	Britzer Allee 30	9700	18	Gewerbefläche			StEP GE
09027	-	Forsthausallee	Forsthausallee 1	16580	43	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09028	b	Fortschritt	Am Adlergestell 153	12772	30	Gewerbefläche			StEP GE
09029	-	Fortuna	Kieholzstraße 333	22691	62	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09053	-	Lakegrund	Köpenicker Landstraße 209	10900	34	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09055	-	Lerchenhöhe	Britzer Allee 42	17107	51	Gewerbefläche			StEP GE
09075	a	Sorgenfrei	Kieholzstraße 350	15350	42	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
09135	-	Salvador-Allende-Straße 42	Salvador-Allende-Straße 42	9863	17	Wohnbaufläche			
09148	a	Wittigwiesen	Brückenstraße	5899	20	Wohnbaufläche			StEP Wohnen
10007	-	Auf der Alm	Marzahner Chaussee	5654	8	Baufläche M2, nördl. angr. GE			
10008	-	Dauergarten	Beruner Straße	11347	24	Bahnfläche			StEP Wohnen
11023	-	Anschluß Röder	Herzbergstraße 77	10439	31	Gewerbefläche			EpB
11026	c	Siegfriedslust	Bornitzstraße 93, 94	12408	22	Gewerbefläche			StEP GE

Berliner Kleingartenanlagen mit Schutzfrist 2020 < 3 ha

Anlagen-Nr.	Teil	Name	Strasse	Groesse	Parzellen	FNP-Darstellung
01011	-	Nordkap	Heinz-Galinski-Straße	7771	36	Wohnbaufläche
01024	-	Virchow	Luxemburger Straße	5450	23	Wohnbaufläche
01025	-	Wiesengrund	Grüntaler Straße 46	24844	82	Baufläche M1
01026	-	Wilhelm-Kuhr-Str.	Kattegatstraße	1855	8	Wohnbaufläche
03002	-	Berg und Tal	Greifswalder Straße 80	5026	14	Bahnfläche
03006	-	Neu Berlin	Stedinger Weg	8737	24	Wohnbaufläche
03077	-	Kirschplantage	Waldemarstraße 66	8193	30	Wohnbaufläche
04009	-	Buchenweg	Maikäferpfad 32-34	15546	53	Grünfläche-Gemeinbedarf
04078	b	Wiesengrund	Heckerdamm 212/Straße 70	5920	20	Grünfläche-Gemeinbedarf
05029	-	Hasenheide IV	Schmidt-Knobelsdorf-Straße 36	6306	12	Wohnbaufläche
05037	-	Kleckersdorf	Neuendorfer Str. 62	21392	69	Wohnbaufläche
05040	-	Lazarusstraße	Seeburger Straße 52-64	7235	17	Wohnbaufläche
05055	-	Ruhleben	Charlottenburger Ch. 4/34	8878	22	Bahnfläche
05080	a	Zu den Eichen	Radelandstraße 24	9381	21	Wohnbaufläche
06046	-	Südpark - An der Schäferei	An der Schäferei 9	4107	10	Wohnbaufläche
07030	b	Hansakorso	Werner-Voß-Damm 45	5906	17	Baufläche M1
08021	-	Freie Stunde	Pannierstraße 47,49,51	8098	38	Wohnbaufläche
09002	a	Alte Sternwarte	Puderstraße 16-18	14587	38	Baufläche
09060	-	Naturfreunde Treptow	Neue Krugallee 174 a	5485	16	Wohnbaufläche/ Gemeinbedarf
09062	-	Niederschöneweide	Schnellerstr. 85	7789	18	Grünfläche/Bahnfläche/ Verkehrsfläche
09093	-	Adlerhorst	Grünau, Adlerhorst	2563	6	Wohnbaufläche
09094	-	Alter Grund	Straße 330/Assmannstr.	6377	24	Wohnbaufläche
09128	b	Mühlenfließ	Friedrichshagener Straße 54-56	2910	8	Grünfl.-Parkanlage / teilweise W2
09143	-	Waldsiedlung Müggelheim	Krampenburger Straße	7762	24	Wohnbaufläche
09152	-	Zum Steingarten	Salvador-Allende-Str. 52-74	4407	21	Wohnbaufläche
09153	-	Müggelwerderweg	Müggelwerderweg 19	770	3	Wohnbaufläche
10005	-	An der Wendeschleife	Schorfheidestraße	4958	40	Wohnbaufläche
10009	-	Friedrichsfelde Nord	Rhinstraße	9646	21	Baufläche M2, nördl. angr. GE
10012	-	Klein Biesdorf-Süd	Schrodaer Straße	16711	28	Wohnbaufläche
10013	-	Rosengarten	Marzahner Chaussee	16902	52	Baufläche M2
10016	-	Alt-Hellersdorf	Alte Hellersdorfer Str.90	18130	48	Baufläche M2
10017	-	BWF Kressenweg	Kressenweg/Goldregenstraße	12071	24	Wohnbaufläche
10021	-	Iselbergplatz	Uckermarkstraße/Iselbergstraße	5507	12	Wohnbaufläche
10023	a	Kaulsdorfer See	Friedensstr./Badener Str.	6147	11	Wohnbaufläche
10027	-	Storchennest	Alt-Hellersdorf	18130	54	Baufläche/ Wohnbaufläche
10030	-	Wallstraße	Wallstraße	2542	11	Wohnbaufläche
10031	-	Werbelloinbecken	Werbelloinstraße	14072	28	Wohnbaufläche
10033	-	Goldkörnchen	Wilhelmsmühlenweg 100-108	9755	23	Wohnbaufläche
10034	-	Wuhleblick	Lenbachstraße 13-16	13336	28	Wohnbaufläche
10036	-	Hafersteigkette	Kornmandelweg	10361	32	Wohnbaufläche
11001	-	Akazienwäldchen	Marzahner Chaussee	3713	9	Wohnbaufläche
11003	-	An der Roeder Siedlung	Karl-Lade-Straße 32	8070	46	Wohnbaufläche
11011	-	Giselastraße	Giselastraße	3196	11	Bahnfläche/Wohnbaufläche
11014	a	Hochspannung	Ilsestraße 57	11433	21	Gemeinbedarfsfläche/Verkehrsfläche
11015	-	Ilsegärten	Ilsestraße 17 / 21, 27 / 31	18913	44	Grünfläche/Verkehrsfläche
12002	-	Am Erlengrabenteich	Mattenbuder Pfad 73A	11477	33	Wohnbaufläche
12015	-	Borsigaue	Mirastraße 137 A	8627	25	Wohnbaufläche
12036	-	Gartenfreunde-Promenade	Auguste-Viktoria-Allee	5050	14	Wohnbaufläche
12059	-	Simmelgarten	Pankower Allee 29	1569	5	Wohnbaufläche